

Institut für
Friedensarbeit
und gewaltfreie
Konfliktaustragung



INSTITUT FÜR FRIEDENSARBEIT UND GEWALTFREIE KONFLIKTBEARBEITUNG

Unbewaffneter ziviler Schutz

Anregungen für die Planung von Sozialer Verteidigung

Christine Schweitzer



IFGK-Arbeitspapier Nr. 30
ISSN 1439-4009

Februar 2025

Zusammenfassung

Das Papier fasst verschiedene Ansätze, Erfahrungen und Studien zusammen, die zeigen, wie Menschen es geschafft haben, sich selbst und andere Zivilist*innen zu schützen, ohne auf Gewalt zurückzugreifen, und verbindet dies mit der Frage der Sozialen Verteidigung. Beschrieben werden der internationale unbewaffnete zivile Schutz (Unarmed Civilian Protection, kurz UCP), lokale Gemeinschaften, die sich selbst schützen, und Schutzinstrumente für Menschenrechtsverteidiger*innen. Auf diese Weise soll ein Beitrag zum Wissen über gewaltfreie Instrumente geleistet werden, die bei der Propagierung und/oder Vorbereitung der Sozialen Verteidigung nützlich sein können.

Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktlösung (IFGK)

Das IFGK ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Orten in Deutschland zusammengeschlossen haben. Einige von uns sind beruflich in der Wissenschaft tätig, andere neben ihrem Beruf. Gemeinsam ist uns, dass wir ein Katalysator für das Lernen, Verstehen und Handeln in Gewaltfreiheit sein wollen. Wir verstehen uns als Teil der globalen Bewegung für soziale Gerechtigkeit, Frieden und den Erhalt der Lebensgrundlagen.

Arbeitsbereiche

- Grundlagen- und Aktionsforschung zu den Bedingungen, Formen und Wirkungen gewaltfreier Aktionen und Diskussion der Ergebnisse mit Praktikern
- Vorbereitung der Dokumentation und Durchführung von Bewertungen
- Organisation von Studientagen, bei denen die Forschungsarbeit in jeder Phase des Prozesses, von der ersten Idee bis zur Fertigstellung, vorgestellt und diskutiert wird
- Förderung junger Talente durch die Betreuung von Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten von Studenten
- Lehr- und Bildungsaktivitäten zum Thema "Gewaltfreie Konfliktlösung"
- Veröffentlichung von Arbeitspapieren und Studien.

Christine Schweitzer
Unbewaffneter Schutz der Zivilbevölkerung
Lektionen für die Planung der sozialen Verteidigung
IFGK-Arbeitspapier Nr. 30

Es handelt sich um eine mit Unterstützung von DeepL.com erstellte Übersetzung von AP 29.

Foto auf der Titelseite: Mitglieder der Nonviolent Peaceforce beobachten ein Dialogtreffen, bei dem 2011 ein lokaler Bürgerkrieg beigelegt wurde. Foto. Christine Schweitzer

Dieser Text wird unter der Creative Commons Lizenz "CC BY-NC-ND 4.0 - Namensnennung-NichtKommerziell-KeineDerivate 4.0 International" veröffentlicht.

Für den Inhalt ist die Autorin verantwortlich.

Gedruckt von: IFGK

Februar 2025

Erhältlich über: Bund für Soziale Verteidigung, Schwarzer Weg 8, 32423 Minden, info@soziale-verteidigung.de, für 3 Euro plus Porto (3,- €). Das PDF ist kostenlos.

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
Inhalt.....	3
1. Einleitung.....	4
1.1 Der Bedarf an unbewaffneten Alternativen zu Militär und Krieg.....	4
1.2 Soziale Verteidigung	4
1.3 Herausforderungen und Grenzen der Sozialen Verteidigung	6
1.4 Unbewaffneter ziviler Schutz.....	7
2. Internationales UCP.....	8
2.1 Definition.....	8
2.2 Geschichte der UCP.....	9
2.3 Wann, wo und von wem wird UCP praktiziert?	10
2.4 Methoden.....	11
2.5 Wie erzielt die UCP ihre Wirkung?.....	11
2.6 Wirkungen und Grenzen.....	13
3. Lokale Gemeinschaften, die sich selbst schützen.....	15
3.1 Forschung.....	15
3.2 UCP durch lokale Akteure	15
3.3 Nicht-Kriegsgemeinschaften.....	17
4. Schutz von Menschenrechtsverteidiger*innen.....	19
5. Schlussfolgerungen.....	21
Konkrete Lehren	22
Literatur.....	24

1. Einleitung

1.1 Der Bedarf an unbewaffneten Alternativen zu Militär und Krieg

Die globale Sicherheitslage hat sich in den ersten 25 Jahren des neuen Jahrtausends erheblich verschlechtert. Dies zeigt die „Weltuntergangsuhr“ des Bulletin of Atomic Scientists, die immer näher an Mitternacht herangerückt ist, von neun Minuten bis Mitternacht im Jahr 2000 auf sechs Minuten im Jahr 2010, drei Minuten im Jahr 2015, 100 Sekunden im Jahr 2020, 90 Sekunden seit 2023 und die aktuellen 89 Sekunden seit 2025.¹ Bewaffnete Konflikte und Kriege - ob zivil oder international - sind in mehr als einem von sieben Ländern der Welt eine Realität.² Die Staaten, nicht nur in der NATO, reagieren auf vermeintliche oder tatsächliche Bedrohungen mit militärischen Vorbereitungen, einschließlich verstärkter Aufrüstung, Truppenverlegungen, Zivile Schutzvorbereitungen und der Reaktivierung der Wehrpflicht. In Deutschland kündigte der Verteidigungsminister im Jahr 2024 an, dass das Land bis 2029 „kriegstüchtig“ sein werde.³ Es ist legitim zu fragen, wohin diese Entwicklungen führen werden. Die offizielle Begründung lautet Abschreckung, um Russland oder andere Staaten abzuschrecken, die ansonsten einen Angriffskrieg für lohnenswert halten könnten. Aber der Glaube, dass Abschreckung schützt, ist nur eine Theorie.⁴ Was passiert, wenn sie versagt, können wir heute in der Ukraine sehen.

Es besteht die dringende Notwendigkeit, Alternativen zu Rüstung und Krieg zu entwickeln und zu fördern. Kooperative Sicherheitsregime, Abrüstungsverträge und die Instrumente der gewaltfreien, zivilen Konfliktbearbeitung sind bekannt und bewährt. Sie müssen neu überdacht werden und Vorrang haben, wenn die Gefahr neuer Kriege, auch eines dritten Weltkrieges, abgewendet werden soll. In diesem Zusammenhang muss aber auch die Frage beantwortet werden: Was kann getan werden, wenn die zivile Konfliktbearbeitung scheitert und es zu einem Angriff kommt, sei es durch eine Konfliktpartei innerhalb eines Landes, durch einen transnationalen Akteur (wie einige der islamistischen Gruppen im Nahen Osten) oder durch einen anderen Staat? Eine Antwort liefert das Konzept der Sozialen Verteidigung, des gewaltfreien Widerstands.

1.2 Soziale Verteidigung

Für die Zwecke der Argumentation in diesem Papier wird Soziale Verteidigung als ein Konzept des gewaltfreien gemeinschaftlichen Widerstands gegen militärische Angriffe definiert, das darauf abzielt, Leben zu schützen und die eigene Lebensweise und Freiheit zu verteidigen, selbst wenn das Gebiet von einem Aggressor besetzt ist.⁵ Das bedeutet, dass die soziale Verteidigung ein Spezialfall des zivilen Widerstands ist, der wiederum ein Spezialfall der gewaltfreien Aktion im Allgemeinen ist. Mit dieser engen Definition von Sozialer Verteidigung gehe ich auf das konservative Verständnis dieses Konzepts zurück, wie es vor Ende der 1980er Jahre formuliert wurde. Ein Großteil der aktuellen Literatur zur Sozialen Verteidigung stammt aus der Zeit vor 1995.⁶ Erst in jüngster Zeit, angesichts des russischen Angriffs auf

¹ <https://thebulletin.org/doomsday-clock/timeline/>

² <https://www.medico.de/krieg-und-gewalt-16488>

³ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2024/kw23-de-regierungsbefragung-1002264>

⁴ Siehe Lebow 2016, Finckh-Krämer, Ute: Mythos nukleare Abschreckung, in: W&F 1/2020.

⁵ Siehe Johansen & Martin 2019. Es gibt auch andere Szenarien für Soziale Verteidigung, wie Staatsstriche oder die Verteidigung gegen extremistische Parteien, die an die Macht kommen. Sie sollen nicht ausgeschlossen werden, aber für die Zwecke dieses Papiers war es sinnvoll, sich auf bewaffnete Konflikte zu konzentrieren. Der Widerstand gegen Staatsstriche ist konzeptionell viel näher am zivilen Widerstand gegen den Sturz einer bestehenden Regierung (Diktator).

⁶ Einige wichtige Literatur zur sozialen Verteidigung seit dem Zweiten Weltkrieg: King-Hall 1958, Galtung 1959, Sharp 1965, 1970, 1985, 1990, 1992, Roberts 1967, Vereinigung Deutscher Wissenschaftler 196 und 1974, Hedtjörn et al. 1969, Boserup und Mack 1975, Horsky 1975, Jochheim 1977, Geeraets 1977, Mez 1977, Battke 1979. Zu den Veröffentlichungen der 1980er Jahre bis Mitte der 1990er Jahre, als das Interesse an der Sozialen Verteidigung nachließ, gehören: Ebert 1981 a und b, Antimilitaristische Informationen 1981, Bogdonoff 1982, Galtung 1982, Klumper 1983, Martin 1984, Mellon/Muller/Semelin 1985, Alternative Defense Commission 1985, Niezing 1987,

die Ukraine im Jahr 2022 und der zunehmenden Spannungen im Jahr davor, ist das Interesse an sozialer Verteidigung wieder erwacht.⁷

Inzwischen gibt es eine Fülle neuer Forschungsergebnisse in verwandten Bereichen, insbesondere zum zivilen Widerstand gegen Diktaturen. Die meisten der untersuchten Fälle von zivilem Widerstand betrafen den Aufstand eines Volkes zum Sturz seiner Regierung, obwohl es auch einige Fälle von Widerstand gegen eine militärische Besetzung gibt. Der Begriff „Soziale Verteidigung“ wird in diesen Studien nur selten verwendet, aber wenn man diese Studien unter dem Gesichtspunkt der Sozialen Verteidigung betrachtet, sind einige von ihnen für die Entwicklung eines Konzepts der Sozialen Verteidigung in den Paradigmen des 21. Jahrhunderts äußerst relevant.⁸ Das Wissen, das über die Praxis des unbewaffneten zivilen Schutzes (Unarmed Civilian Protection, in Folge kurz UCP) geschaffen wurde, ist Teil dieses Reichtums an neuen Studien und verbessertem Wissen darüber, wie Gewaltlosigkeit "funktioniert".

Wenn man die Frage der Sozialen Verteidigung im Lichte der breiteren Forschung über zivilen Widerstand oder gewaltfreie Aktionen neu betrachtet, scheint es mir, dass es verschiedene Szenarien in Bezug auf die militärische Besetzung gibt, je nachdem, ob es sich um a) eine Invasion und Besetzung durch ausländische Streitkräfte⁹ oder b) Bürgerkriege handelt, in denen bewaffnete Gruppen versuchen, ein Gebiet innerhalb eines Landes zu besetzen und zu kontrollieren, oder c) Situationen, in denen die Besetzung Jahrzehnte oder länger zurückliegt, wie im Fall der europäischen Kolonien.¹⁰

Jochheim 1988, Huisman 1989, Johansen 1990, Militärpolitik Dokumentation 1990, Semelin 1993, Müller 1995, Martin 1993, Burrowes 1996.

⁷ Zu den Veröffentlichungen der letzten Jahre gehören Sharp 2005, Johansen & Martin 2019, Bartkowski 2021, Binnendijk und Kepe 2021, Petrauskaitė 2021, Arajärvi 2022, Daza 2023, Bund für Soziale Verteidigung 2023, Marin & Pfeifer 2024. Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) 2025

⁸ Zu den wichtigsten Arbeiten gehören die von Ackerman & Duvall 2001, Schock 2005, Clark (Hrsg.) 2009, Chenoweth & Stephan 2011, Roberts & Ash (Hrsg.) 2011, Nepstad 2011, Carter 2012 und Bartkowski 2013. In ihrem Buch "A Force More Powerful" stellen Peter Ackerman und Jack Duvall Beispiele für so genannte "Volksbewegungen" aus den letzten 100 Jahren vor. Die Liste reicht von einem Streik in Russland im Jahr 1905 bis zu den Demokratisierungsbewegungen in Osteuropa, China und der Mongolei am Ende des letzten Jahrhunderts. Kurt Schocks Interesse gilt vor allem der Entwicklung und dem Verlauf von "People Power"-Bewegungen. Zu seinen Beispielen gehören Südafrika, die Philippinen, Birma, China, Nepal und Thailand. Das von Adam Roberts und Timothy Garton Ash herausgegebene Werk "Civil Resistance and Power Politics" sammelt "Erfahrungen mit gewaltfreien Aktionen von Gandhi bis zur Gegenwart" (so der Untertitel) mit 19 Fallstudien zum zivilen Widerstand. Das Buch enthält auch ein Kapitel von April Carter über die bisherige Literatur zu diesem Thema. Marceij J. Bartkowskis Buch "Recovering Nonviolent History - Civil Resistance in Liberation Struggles" ist ähnlich aufgebaut, enthält aber im Gegensatz zu den vorgenannten Werken auch Aufsätze zu einer Reihe weniger bekannter Aufstände - Ghana, Sambia, Mosambik, West Papua, USA, Kuba - und geht damit bis ins 18. Der Band von Howard Clark mit dem Titel "People Power: Unarmed Resistance and Global Solidarity" ist eine Zusammenstellung von Vorträgen, die 2006 auf einer Konferenz in Coventry zum Thema "Unarmed Resistance - the Transnational Factor" gehalten wurden; die meisten von ihnen sind auch Fallstudien. Sharon Erickson Nepstad vergleicht in ihrem Buch "Nonviolent Revolutions" sechs Beispiele (China, die DDR, Panama, Chile, Kenia und die Philippinen) und zieht daraus Schlussfolgerungen über die Wirksamkeit des zivilen Widerstands. Das Buch "People Power and Political Change" von April Carter hat einen etwas anderen Charakter. Die Autorin, die sich seit Jahrzehnten mit sozialer Verteidigung und gewaltfreien Aktionen beschäftigt, befasst sich in ihrer Studie nicht mit Beispielen, sondern mit den zentralen Konzepten und Debatten rund um das Thema und vergleicht dabei auch bewaffneten und unbewaffneten Kampf. Die derzeit wohl am häufigsten zitierte Arbeit ist die von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan, "Why Civil Resistance Works", die erstmals Fälle von zivilem und gewaltsamem Widerstand mit Hilfe quantitativer Analysen und einer Datenbank vergleicht. Chenoweth veröffentlichte 2021 eine aktualisierte Fassung dieser Studie. Siehe Schweitzer 2018a.

⁹ So zum Beispiel der Ruhrkampf (Besetzung des Ruhrgebiets 1923) oder der Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in der CSSR 1968.

¹⁰ Es gibt auch Fälle, in denen sich ethnische oder nationale Gruppen im Rahmen eines Prozesses der Identitätsbildung von einem Land abspalten wollen, ohne dass man von einer vorangegangenen "Besetzung" im engeren Sinne sprechen kann (z. B. die Abspaltung der Slowakei von der Tschechischen Republik). Wenn man die Soziale Verteidigung wie oben definiert, würden sie eher unter gewaltfreie Aufstände als unter Soziale Verteidigung im engeren Sinne fallen.

Für Fall (a) könnte es weitere Unterkategorien geben, die sich auf die Ziele des Angriffs beziehen:

- einen Regierungswechsel zu erzwingen und das Land entweder mit oder ohne die weitere Anwesenheit des ausländischen Militärs zu kontrollieren¹¹ , oder
- ein Land dauerhaft zu annektieren, um sich dort niederzulassen¹² , oder
- Angriffe aus diesem Land oder von militanten Organisationen, die von diesem Land aus operieren, zu unterbinden¹³
- zur Plünderung von Ressourcen. ¹⁴

Die Unterscheidung zwischen diesen Szenarien ermöglicht es, das Spektrum der Erfahrungen mit einer solchen unbewaffneten Verteidigung zu erweitern.¹⁵ Solange wir nur europäische Beispiele betrachten, handelt es sich bei den wenigen Fallstudien zur unbewaffneten Verteidigung gegen einen internationalen Aggressor um Fälle, in denen der Kampf letztlich scheiterte oder nur teilweise erfolgreich war (Ruhrgebiet, CSSR). Es gab aber auch Entkolonialisierungskämpfe, die überwiegend gewaltfrei verliefen (z.B. Indien, Ghana, Sambia, Tansania, und in Europa Fälle wie Finnland 1898-1905 und die baltischen Staaten 1990/91)¹⁶ , und es gab und gibt Bürgerkriege, in denen sich Gemeinschaften erfolgreich ohne Waffen verteidigt haben (siehe Kapitel 3). Zur Frage des Erfolges ist natürlich anzumerken, dass es selten, wenn überhaupt, der Widerstand allein ist, der einen Fall erfolgreich macht oder nicht. Andere Faktoren, wie die weltweiten Entkolonialisierungskämpfe nach dem Zweiten Weltkrieg oder die Verhandlungen, die auf den Widerstand folgen, wie Müller in ihrem neuen Buch¹⁷ über den Ruhrkampf aufzeigt, spielen immer eine Rolle.

1.3 Herausforderungen und Grenzen der Sozialen Verteidigung

Wenn man versucht, Menschen davon zu überzeugen, dass der gewaltfreie Kampf eine Alternative zum Einsatz von Waffen ist, stößt man in der Regel auf viele Einwände und Zweifel. An erster Stelle stehen Fragen wie „Was ist mit dem Zweiten Weltkrieg, was mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine“? Die Protagonist*innen der Sozialen Verteidigung antworten oft mit dem Hinweis auf Beispiele des zivilen Widerstands in diesen Kriegen.¹⁸ Während man für die Ukraine argumentieren kann, dass Soziale Verteidigung im Jahr 2022 eine praktikable Option gewesen sein könnte,¹⁹ gibt es meiner Meinung nach keine überzeugenden Antworten für den Zweiten Weltkrieg - zumindest in Bezug auf jene Länder, deren Einwohner*innen als „rassistisch minderwertig“ definiert wurden, wie die in Polen und der Sowjetunion (oder, viel früher, die Völker Amerikas), und wo das Ziel des Angriffs die Kontrolle des Territoriums und nicht die Errichtung eines anderen politischen Systems oder Regimes war. In solchen Fällen ist es schwer

¹¹ Beispiele dafür sind die NATO-Angriffe auf Afghanistan 2001 und Irak 2003 sowie der Angriff Russlands auf die Ukraine 2022.

¹² Deutschland im Zweiten Weltkrieg in Polen und der Sowjetunion, vielleicht auch Israel in Gaza und der Westbank 2024-25

¹³ Israel im Libanon 2024

¹⁴ Ruhrbesetzung im Jahr 1923.

¹⁵ Einige frühere Autoren haben dies bereits getan - zum Beispiel King-Hall, als er auf den Befreiungskampf Ägyptens nach dem Ersten Weltkrieg und den indischen Befreiungskampf hinwies -, aber meistens wurden solche Fälle von den an sozialer Verteidigung interessierten Autoren ignoriert, wahrscheinlich weil sie alle Europäer oder Nordamerikaner waren und sich mit einem Angriff der Sowjetunion/Russland beschäftigten, anstatt einen globaleren Standpunkt einzunehmen. Der von Gandhi geführte indische Kampf wird oft erwähnt, aber eher im Zusammenhang mit dem Nachweis der Wirksamkeit der Gewaltlosigkeit im Allgemeinen, selten als Beispiel für die soziale Verteidigung.

¹⁶ Siehe zum Beispiel Sutherland & Meyer 2000, Binnendij & Kepe 2021, Miniotaite 2002, Arajärvi 2022.

¹⁷ Müller 2025

¹⁸ Zum Zweiten Weltkrieg siehe u. a. Nolte & Nolte 1984, Semelin 1993 oder zuletzt Marin & Pfeifer (Hrsg.), 2024. Zur Ukraine: Daza 2022.

¹⁹ Siehe Christoyannopoulos 2023.

zu argumentieren, dass ziviler Widerstand eine Option gewesen wäre.²⁰ Aber auch in Osteuropa gab es Beispiele dafür, dass Zivilist*innen andere Zivilist*innen, insbesondere Angehörige der jüdischen Bevölkerung, schützten (z. B. Bulgarien, Dänemark, Niederlande).²¹

Das bedeutet auch, dass der Schutz in der Debatte über die Soziale Verteidigung von Anfang an ein Thema war, auch wenn er oft nicht als solches benannt wurde. Obwohl natürlich anerkannt wird, dass die Soziale Verteidigung wahrscheinlich schwere Repressionen überwinden muss und dass es Opfer geben wird, ist mir nicht bekannt, dass einer der "klassischen" Texte zur Sozialen Verteidigung der Frage des Selbstschutzes große Aufmerksamkeit schenkt. Dem Thema „Gewalt“ wurde eher der Beobachtung von „Backfire“, d.h. dem Zurückschlagen von Gewalt auf den Angreifer und der Stärkung der Bewegung begegnet.²²

Die Erfahrungen mit dem gewaltfreien Schutz in die Debatte über die Soziale Verteidigung einzubringen, dient einem dreifachen Zweck: a) es erweitert den Wissensstand über die Wirksamkeit unbewaffneter Aktionen, b) es können Lehren gezogen werden, wenn konkrete Vorbereitungen für die Soziale Verteidigung getroffen werden sollen, und c) es ist etwas, das unabhängig davon wichtig ist, ob eine Abrüstung stattgefunden hat oder ob der angegriffene Staat sich für eine militärische Verteidigung entscheidet, wie es die Ukraine getan hat. Unbewaffneter Schutz ist oft das letzte Mittel, da ein Militär zwar in der Lage ist, angreifende Armeen abzuwehren, aber nur begrenzt in der Lage ist, die Zivilbevölkerung zu schützen, insbesondere in internationalen oder transnationalen Kriegen. Diese Einschränkung gilt auch für ein Militär, das zu friedenserhaltenden Zwecken eingesetzt wird. Obwohl der Schutz der Zivilbevölkerung (PoC) nun Teil des Mandats fast aller neueren UN-Friedensmissionen ist, zeigt die Erfahrung, dass der Schutzbedarf viel größer ist, als diese Missionen decken können.²³

1.4 Unbewaffneter ziviler Schutz

Neben dem wachsenden Interesse am zivilen Widerstand hat sich in den letzten fünfundzwanzig Jahren auch der Bereich des unbewaffneten zivilen Schutzes (UCP) entwickelt. Der unbewaffnete zivile Schutz bezieht sich auf unbewaffnete Zivilist*innen, die gewaltfreie Methoden anwenden, um sich selbst (z. B. lokale Gemeinschaften) oder andere vor Gewalt zu schützen und lokale Bemühungen um die Schaffung von Frieden zu unterstützen. Im Gegensatz zu anderen Schutzmethoden (z. B. Kampagnen für politische Gefangene, wie sie Amnesty International mit großem Erfolg durchführt) besteht das Schlüsselement von UCP darin, dass die Ausführenden vor Ort im Konfliktgebiet präsent sind und eine Vielzahl von Mitteln einsetzen, um Gewalt zu verhindern, Menschen zu schützen und vor allem die Fähigkeit der Betroffenen zu stärken, sich selbst zu schützen. Die Zielgruppe kann die Zivilbevölkerung im Allgemeinen, Menschen in bestimmten gefährdeten Situationen (z. B. Geflüchtete), politische Aktivist*innen oder Führungspersonen (Politiker*innen, religiöse Führer*innen und andere) sein. Ziel ist es, Gewalt zu verhindern, Gewalt zu stoppen und die Auswirkungen der erlittenen Gewalt zu mildern.²⁴

Ziel dieses Arbeitspapiers ist es, verschiedene Ansätze, Erfahrungen und Studien zusammenzufassen, die zeigen, wie Menschen es geschafft haben, sich selbst und andere Zivilist*innen zu schützen, ohne auf Gewalt zurückzugreifen, und dies mit der Frage der Sozialen Verteidigung zu verbinden. Es befasst sich mit zwei Ansätzen, die darauf abzielen, Einzelpersonen und Gemeinschaften vor physischem Schaden zu schützen:

1. Internationaler ziviler Schutz (Kapitel 2)

²⁰ Siehe zum Beispiel. Nolte & Nolte 1984, 96 S.

²¹ Siehe Bergfeldt 1993, Jochheim 2002, Marin & Pfeifer (Hrsg.) 2024,

²² Siehe Martin 2012

²³ Darüber hinaus behindern ihre Standardarbeitsverfahren und die mitunter langsame Befehlskette ihre Effektivität. In diesem Papier kann ich nicht näher auf dieses Argument eingehen. Weitere Informationen über PoC finden Sie in den Policy Briefs von Creating Safer Space (<https://creating-safer-space.com/policy-briefs/>) oder United Nations 2024

²⁴ Furnari, Julian und Schweitzer 2016; Nonviolent Peaceforce 2021, S. 18 und S. 87

2. Lokale Gemeinschaften schützen sich selbst (Kapitel 3)

UCP könnte allgemein als Aktion von Zivilist*innen für Zivilist*innen definiert werden, um Gewalt in Konflikten zu verhindern, in denen Gewalt angedroht wird oder bereits stattfindet. Es findet hauptsächlich vor Ort und in der Nähe der von Gewalt bedrohten Menschen statt. Die eingesetzten Mittel sind gewaltfrei.

Als dritter Punkt werden in dem Papier auch kurz die Ressourcen für den Schutz von Menschenrechtsverteidiger*innen hervorgehoben (Kapitel 4). Dies geht über die Definition von UCP hinaus, kann aber auch für die Soziale Verteidigung von Bedeutung sein.

2. Internationales UCP

2.1 Definition

Der internationale unbewaffnete zivile Schutz bezieht sich auf Projekte und Organisationen, die als externe Parteien in potenziell oder tatsächlich gewalttätigen Situationen eingreifen, um Gewalt zu verhindern und Menschen vor Schaden zu bewahren. Vieles von dem, was hier beschrieben wird, gilt auch für Gemeinschaften, die sich selbst schützen.

Es gibt drei Kernelemente, die UCP generell von anderen Ansätzen und Aktivitäten unterscheiden:

1. die ständige Präsenz von zivilen Friedenstruppen vor Ort,
2. das Ziel, die Menschen vor Gewalt zu schützen und
3. die Nichtverwendung von Waffen als Schutzmittel.

Es gibt eine große Vielfalt von Gruppen und Organisationen, die UCP praktizieren.²⁵ Sie reichen von kleinen informellen Bürgerinitiativen über Peace-Team-Organisationen und professionelle NGOs bis hin zu internationalen staatlichen Akteuren wie Beobachtermissionen der Vereinten Nationen oder regionalen Organisationen. Die wohl bekanntesten sind Peace Brigades International (pbi), Nonviolent Peaceforce, Community (früher: "Christian") Peacemaker Teams, Operation Dove, Meta Peace Teams, verschiedene Projekte des Internationalen Versöhnungsbundes, DC Peace Teams und Cure Violence. Insgesamt gibt es weltweit mehr als 50 Organisationen, hauptsächlich aus der Zivilgesellschaft, die in über 30 Ländern aktiv sind, darunter die USA, Kanada und verschiedene europäische Länder.²⁶ Viele von ihnen haben sich zu einer "Community of Practice" zusammengetan, einem Netzwerk mit eigener Website und Mailing Liste.²⁷

Wer die Freiwilligen oder Friedensfachkräfte sind, die diese Arbeit leisten, ist von Organisation zu Organisation unterschiedlich. Viele Gruppen arbeiten mit Freiwilligen, die für einen Zeitraum zwischen einigen Wochen und ein bis zwei Jahren an den Projekten mitarbeiten. Andere, wie z. B. Nonviolent Peaceforce, beschäftigen bezahlte Mitarbeitende, die zum Teil mehrere Jahre in einem Land tätig sind.

Die Methoden sind vielfältig und hängen von den Akteuren und der Situation ab:

- Die meisten Organisationen bekennen sich zum Prinzip der Gewaltlosigkeit.
- Es gibt ein breites Spektrum von Positionen zu den Konfliktakteuren und -themen, von absoluter Neutralität über unterschiedliche Grade von Unparteilichkeit und Unvoreingenommenheit bis hin zur Solidarität mit einem sozialen Kampf und seinen Aktivist*innen.
- Auch die Terminologie, mit der die eigene Arbeit beschrieben wird, ist unterschiedlich. In der wissenschaftlichen Literatur finden sich vor allem drei Begriffe: Ziviles Peacekeeping²⁸, UCP - ein Begriff, der von der Nichtregierungsorganisation Nonviolent Peaceforce (NP) eingeführt

²⁵ Für seine und die folgenden Beobachtungen siehe: von der NGO Nonviolent Peaceforce zwischen 2016 und 2022 initiiertes Good-Practice-Erhebungsprozess im Feld (Furnari 2016; Schweitzer 2017, 2018, 2019, 2020a, 2020b, 2021).

²⁶ <https://selkirk.ca/unarmed-civilian-peacekeeping-database>; Zählung vom Nonviolent Peaceforce Good Practice Project

²⁷ <https://www.ucpcommunityofpractice.org/>

²⁸ Schirch 1995; Venturi 2014; Julian und Schweitzer 2015, Julian 2020

wurde und zuvor vor allem von Wissenschaftler*innen verwendet wurde, die mit NP in Verbindung stehen²⁹; und schützende Begleitung/Schutzbegleitung, ein Begriff, der vor allem von Peace Brigades International³⁰ verwendet wird. Es gibt auch andere Begriffe wie proaktive Präsenz³¹ oder den umfassenden Begriff der gewaltfreien Intervention³², der alle Formen der gewaltfreien Intervention umfasst. In der französischsprachigen Welt ist der Begriff „intervention civile de paix“ zum Synonym für UCP geworden.³³

Um nicht immer „Freiwillige / Friedensfachkraft“ schreiben zu müssen, benutze ich oft den Begriff „zivile Peacekeeper*innen“, obwohl deren Arbeit weit über das hinausgeht, was man mit dem Begriff „Peacekeeping“ gewöhnlich verbindet.

2.2 Geschichte der UCP

Eine umfassende Geschichte der gewaltfreien Konfliktintervention, die mehr als nur friedenserhaltende Projekte umfasst, ist noch nicht geschrieben worden. Eine wichtige Wurzel und starke Traditionslinie hat sich um die Vision von Friedensarmeen gebildet, die Kriege verhindern, indem sie zwischen Armeen eingreifen. Moser-Puangsuwan und Weber (2000) haben dies zu Recht eine "wiederkehrende Vision" genannt. Zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Gegenwart gab es mindestens ein Dutzend solcher Vorschläge, die ihren Weg in die Literatur zur gewaltfreien Intervention gefunden haben, und der Autorin sind mindestens zwei solcher Vorschläge aus jüngster Zeit bekannt, die sich auf den Krieg in der Ukraine beziehen. Die bekannteren Vorschläge haben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zwei Dinge gemeinsam: Sie betonen die Rolle der Friedenssicherung und/oder sogar der Durchsetzung, indem sie unbewaffnete Personen als Puffer zwischen die Konfliktparteien stellen; und sie versuchen, das neue Instrument unter die Schirmherrschaft der Vereinten Nationen oder einer anderen internationalen Organisation zu stellen. Die Vorschläge haben jedoch bei den Gremien, an die sie gerichtet waren, nie viel oder gar keine Beachtung gefunden.³⁴

Nicht alle diese Vorschläge sind abstrakt geblieben. Gandhis Idee einer „Friedensarmee“ (Shanti Sena) vor dem Zweiten Weltkrieg wurde nie in die Tat umgesetzt, aber seit den 1960er Jahren sind in diesem Zusammenhang eine Vielzahl von Gruppen und Projekten entstanden, nicht nur in Indien.³⁵ Eine Reihe von Übersichten über solche Projekte wurden zusammengestellt.³⁶ Viele von ihnen begannen mit der Vision einer größeren Truppe, begnügten sich aber schließlich mit der Entsendung kleinerer Teams von Peacekeeper*innen.³⁷ Auf politischer Ebene wurde und wird dafür geworben, militärische Interventionen durch zivile, gewaltfreie Interventionen im Rahmen der seit der Jahrtausendwende so genannten "Responsibility to Protect" zu ersetzen.³⁸

Es gibt auch Projekte, bei denen es schwierig ist zu entscheiden, ob die Aktivist*innen als Außenstehende intervenieren oder ihren eigenen Kampf führen. Diese Frage stellt sich vor allem dann, wenn Friedensteams im eigenen Land aktiv werden und beispielsweise versuchen, in rassistische oder ethnische Konflikte im eigenen Land einzugreifen oder Menschen zu begleiten, die bedroht werden. Das war zum Beispiel in Deutschland Anfang der 1990er Jahre der Fall, als ein rechter Mob die Heime von Flüchtlingen angriff und Bürgerinitiativen Alarmketten aufstellten und bereit waren, sich vor die Unterkünfte zu

²⁹ z.B. Furnari 2016

³⁰ Z. B. Mahony und Eguren 1997

³¹ Mahony 2006

³² Müller und Büttner 1996; Moser-Puangsuwan und Weber 2000; Wallace 2010

³³ Schweitzer 2021

³⁴ Weber 2000

³⁵ Für Indien siehe Büttner 1995, Kaisig 2025

³⁶ Weber 2000; Schweitzer et. al 2001

³⁷ Dies ist zum Beispiel bei Balkan Peace Team (siehe Müller 2004) und Nonviolent Peaceforce der Fall (eigene Erkenntnisse des Autors).

³⁸ Siehe z. B. <https://soziale-verteidigung.de/bereich/ziviles-peacekeeping> und die Literatur, die von dort heruntergeladen werden kann.

stellen, um sie zu schützen. In den USA gibt es mehrere Friedenteams, die Demonstrationen mit dem einzigen Ziel überwachen, einzugreifen, wenn Gewalt droht (z.B. Meta Peace Teams und Peace Teams Washington D.C.).³⁹

2.3 Wann, wo und von wem wird UCP praktiziert?

Die Situationen und Szenarien, in denen UCP praktiziert wird, sind sehr unterschiedlich. UCP findet in und nach Kriegen statt, insbesondere Bürgerkriegen (z. B. Südsudan, Sri Lanka, Philippinen); in autoritären Regimen, in denen Menschenrechtsverteidiger*innen und andere Aktivist*innen durch staatliche Sicherheitskräfte, Paramilitärs oder Todesschwadronen bedroht sind; in indigenen und anderen ländlichen Gemeinschaften, die sich gegen Bürgerkriegsakteure oder Bergbauunternehmen wehren; in besetzten Gebieten; in Demokratien, in denen Demonstrationen oder andere Veranstaltungen von einer gewaltsamen Störung durch rechte oder linke Akteure bedroht sind; in und um Flüchtlingslager, die von bewaffneten Angriffen oder interner Gewalt bedroht sind; und in städtischen Brennpunkten krimineller Gewalt. Oft geht es auch darum, an gefährdeten Orten präsent zu sein und zu patrouillieren, sei es auf Schulwegen und in Schulen, in Krankenhäusern, an Brunnen oder auf Märkten, oder Demonstrationen zu beobachten, wenn dies mit dem Ziel geschieht, Gewalt zu verhindern.

Es wäre sehr falsch anzunehmen, dass es nur ein Instrument für die Zeit nach dem Waffenstillstand ist, wie viele Projekte in Kriegszeiten gezeigt haben. UCP wird in allen Phasen eines Konflikts eingesetzt, und seine Grenzen liegen nicht so sehr im Zeitpunkt des Konflikts, sondern in anderen Grenzen, auf die weiter unten eingegangen wird.⁴⁰

Internationale UCP-Organisationen haben die Zusammensetzung ihrer Freiwilligen und Mitarbeiter*innen geändert. Früher wurden einheimische Freiwillige oder Friedensfachkräfte meist ausgeschlossen, weil man davon ausging, dass Einheimische keinen abschreckenden Wert haben würden. Unter UCP oder Schutzbegleitung (oder wie auch immer die verschiedenen Organisationen ihre Praxis nennen wollten) verstand man „weiße“, nördliche Ausländer*innen, vorzugsweise aus mächtigen Ländern wie den USA oder Westeuropa, die in den Globalen Süden gingen und die Privilegien von Nationalität und Hautfarbe nutzten, um lokale Aktivist*innen oder Gemeinschaften zu begleiten und zu schützen. Dies hat sich im neuen Jahrhundert etwas geändert, obwohl das ältere Konzept immer noch zu finden ist und manchmal sogar von lokalen Aktivist*innen gefordert wird.⁴¹ Heute kann der Begriff "international" tatsächlich irreführend sein, da viele Organisationen lokale zivile Peacekeeper*innen in ihre Arbeit einbeziehen und/oder Ressourcen zum Selbstschutz der Gemeinschaften aufbauen, wie es Nonviolent Peaceforce mit den Women Protection Teams im Südsudan getan hat.⁴² In anderen Fällen sind INGOs sogar dazu übergegangen, ausschließlich mit Einheimischen zu arbeiten, wie es die Community Peacemaker Teams während der Covid-Pandemie oder Nonviolent Peaceforce nach dem Putsch in Myanmar taten.⁴³

Es gibt mindestens drei Quellen für diese Entwicklung in der Praxis der internationalen Organisationen:

- Die in vielen Organisationen begonnene Debatte über die Entkolonialisierung und die Überwindung des Rassismus, die zu einem bewussten Bemühen um eine stärkere Durchmischung der Teams, einschließlich der einheimischen Mitarbeiter*innen/Freiwilligen, geführt hat.⁴⁴
- Schrumpfende/schließende Räume für INGOs in vielen Ländern: Staatliche Vorschriften in den Aufnahmeländern oder in Konfliktsituationen (und neuerdings auch in Covid), die internationale Präsenz in den Konfliktgebieten nicht zulassen.
- Ein verändertes Verständnis der Quellen des Schutzes. Während in der Vergangenheit "Abschreckung" als mehr oder weniger der einzige Faktor für den Schutz von Menschen angesehen wurde, sehen viele Organisationen heute den Aufbau von Beziehungen zwischen allen Akteuren,

³⁹ Schweitzer 2020a, 2021

⁴⁰ Siehe auch Venturi 2014

⁴¹ Schweitzer 2020a

⁴² Gewaltfreie Friedensarbeit 2021 und 2023

⁴³ Schweitzer 2021, Schweitzer 2022

⁴⁴ Bezerra et al. n.d.,

einschließlich potenzieller Täter, als viel wichtiger an.⁴⁵

Die Workshops von Nonviolent Peaceforce zu bewährten Praktiken haben gezeigt, dass die Beziehung zwischen lokalen und internationalen Organisationen komplex ist. Sie unterscheiden sich in Bezug auf den Zugang zu Konfliktparteien, die Abschreckungswirkung, die Kenntnis von Hintergründen und Kontexten sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen an Konflikte. Es gab keine klare Verbindung zwischen der Art der Tätigkeit und der Identität als national oder international. So gibt es beispielsweise auch Schutzbegleitungen von Einheimischen für andere Einheimische oder von Einheimischen für internationale Personen. „Schutz“ fließt nicht nur in eine Richtung - oft bieten Einheimische mit ihren Ortskenntnissen und ihrem Ansehen in ihren Gemeinschaften internationalen Personen Schutz, so wie internationale Personen mit ihrem Status als Ausländer*innen Einheimischen Schutz bieten können.⁴⁶

2.4 Methoden

Die Aufgabenbereiche sind je nach Organisation und Projekt unterschiedlich. Die Nonviolent Peaceforce (2021) hat in ihrem neuen Trainingshandbuch die verschiedenen Methoden des "unbewaffneten zivilen Schutzes" in fünf Kategorien eingeteilt:

- Proaktives Engagement: schützende Präsenz, schützende Begleitung und Einmischung
- Überwachung: Überwachung des Waffenstillstands, Gerüchtekontrolle und Frühwarnung Frühreaktion
- Beziehungsaufbau: Stärkung des Vertrauens und mehrgleisiger Dialog
- Ausbau der Kapazitäten: Verbesserung der Selbstschutzkapazitäten und Stärkung der lokalen Schutzinfrastrukturen
- Advocacy: Aufklärung und Organisierung⁴⁷

Die große Mehrheit der Organisationen und Projekte bereitet ihre Freiwilligen/Berufstätigen in so genannten Trainingskursen vor, die unterschiedlich lang sind:⁴⁸ Das Spektrum reicht von einer Vorbereitung von wenigen Stunden bis zu mehrwöchigen Kursen. Gelegentlich findet man UCP auch als Studienfach an Universitäten: Die Leeds Beckett University in England, die Katholische Universität in Paris und das Selkirk College in Kanada bieten entsprechende Kurse oder Kursmodule an.

2.5 Wie erzielt die UCP ihre Wirkung?

Im Vergleich zu anderen Bereichen der Konfliktbewältigung oder des zivilen Widerstands gibt es nur wenig Theorie zu UCP.⁴⁹ Es gibt jedoch eine wachsende Zahl von Fallstudien⁵⁰ - einige in Form von Artikeln, andere als Dissertationen von Autoren, die selbst als zivile Peacekeeper*innen gearbeitet haben; das oben erwähnte mehrjährige Projekt zur Sammlung "guter Praktiken"; und Projektevaluierungen, von denen einige auch auf den Websites der verschiedenen Organisationen öffentlich zugänglich sind. Das Projekt "Creating Safer Space"⁵¹ hat zwischen 2020 und 2025 ein besonders reichhaltiges Forschungswerk hervorgebracht, das sich allerdings auf den Selbstschutz von Gemeinschaften konzentriert (siehe Kapitel 3).

Es gibt mindestens zwei Erklärungsmodelle dafür, warum die unkonventionelle Politik "funktioniert". Das erste ist ein Modell der gewaltfreien Abschreckung, das zweite betont den Aufbau von Beziehungen.

⁴⁵ Siehe Nonviolent Peaceforce 2021 und die Forschungsberichte von "Creating Safer Space" (siehe oben).

⁴⁶ Rüter 2022

⁴⁷ Gewaltfreie Friedensarbeit 2021, S. 145

⁴⁸ Bund für Soziale Verteidigung 2020

⁴⁹ Die jüngste Veröffentlichung ist Furnari, Ellen; Janzen, Randy und Kabaki, Rosemary (Hrsg.) (2023).

⁵⁰ Neben Artikeln in Moser-Puangsuwan & Weber 2000, Furnari 2016, Furnari et al 2023 gibt es z.B. die Dissertationen von Coy 1997 und Wallace 2010.

⁵¹ <https://creating-safer-space.com/>

Gewaltfreie Abschreckung

Ein theoretisches Modell der Funktionsweise von UCP (oder Schutzbegleitung) wurde 1997 von Mahony und Eguren formuliert, das sich in erster Linie auf die Praxis der Peace Brigades International in Lateinamerika stützt, mit denen beide Autoren verbunden waren. Es handelt sich um eine Theorie der Abschreckung, die auf die Androhung direkter Gewalt verzichtet, sondern durch ein internationales Schutznetz eine Drohkulisse aufbaut. Sie argumentieren, dass

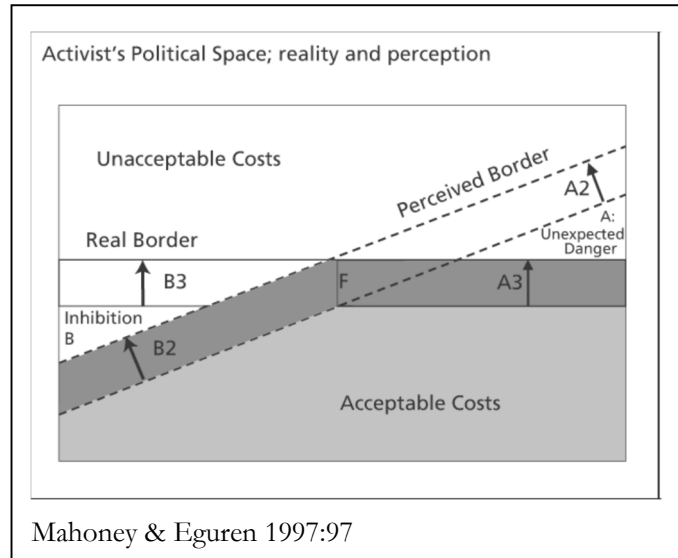
„Begleitung ohne internationale Unterstützung eine Fassade ohne wirklichen Schutzwert“ ist (S.85) und skizzieren ein Bild des Raums, den Aktivist*innen durch schützende Begleitung erweitern können. Dabei muss zwischen "realen" und "gefühlten" Grenzen dieses Raumes unterschieden werden. Die Grafik auf der rechten Seite beschreibt den Effekt:

Aktivist*innen (wie auch ihre Gegner, die "Aggressoren") unterscheiden zwischen akzeptablen und inakzeptablen Kosten. Die Gefahr wird jedoch anders wahrgenommen („wahrgenommene Grenze“) als sie in Wirklichkeit ist („reale Grenze“). Die Schutzbegleitung hebt beide Grenzen an, weil sie die Aggressoren bis zu einem gewissen Punkt daran hindert, gegen die

Aktivist*innen vorzugehen, indem sie ihnen mit internationalen Konsequenzen droht. Dennoch gibt es Unwägbarkeiten. Im Bereich B2 zum Beispiel wird die gefühlte Grenze angehoben, obwohl nie eine wirkliche Gefahr bestand. Hier wirkt die Schutzbegleitung nur als Ermutigung für die Aktivist*innen. Die Aktionen in A3 sind nun sicherer, aber da das Risiko von den Aktivist*innen immer als akzeptabel angesehen wurde, wirkt die Schutzbegleitung hier als reiner Schutz. B3 ist der Bereich der Aktionen, die zwar objektiv sicherer geworden sind, aber immer noch als zu gefährlich empfunden werden. A2 ist der Bereich, in dem die Aktivist*innen die Gefahr falsch einschätzen, weil sie sich mit einer Begleitung subjektiv sicherer fühlen, es aber nicht sind.⁵²

Diese abschreckende Wirkung muss jedoch nicht unbedingt auf einer so gut durchdachten Strategie beruhen, wie sie von Mahony und Eguren im Zusammenhang mit der Schaffung eines internationalen „Bedrohungsrahmens“ skizziert wurde. Es gibt auch andere Formen negativer Folgen. Sie reichen vom Ansehensverlust im privaten Bereich⁵³ über die Schädigung der lokalen Basis, die ihre Unterstützung zurückzieht, bis hin zur Strafverfolgung durch nationale oder internationale Gerichte und Sanktionen durch ausländische Regierungen.⁵⁴

Ein Element der Abschreckung dürfte bei allen Projekten eine gewisse Rolle spielen, wie in den Workshops zu bewährten Praktiken der gewaltfreien Friedenskräfte betont wurde. Die Praxis vieler Organisationen zeigt, dass die Assoziation „die Welt schaut zu“ potenzielle Gewalttäter von Angriffen abhält, selbst wenn die Aktivist*innen nicht über ein internationales Unterstützungsnetz verfügen. Die Literatur ist voll von solchen Geschichten. In Ruanda zum Beispiel hielten die Nonnen des Ordens von Mutter Theresa während des Völkermords marodierende Hutus, die in ihre Kirche eindringen wollten, um mehrere hundert Kinder zu ermorden, mit den einfachen Worten auf: „Ihr könnt hier nicht reinkommen.“



⁵² Mahony und Eguren 1997, S. 93

⁵³ Schweitzer 2021

⁵⁴ Gewaltfreie Friedensarbeit 2021

Dies ist ein heiliges Haus Gottes."⁵⁵ Ähnliche Episoden sind viele Male und in sehr unterschiedlichen Weltregionen und Kontexten dokumentiert worden.⁵⁶

Aufbau von Beziehungen und Ermutigung

Neuere Studien, die sich in erster Linie auf die Arbeit von gewaltfreien Friedenstruppen oder die Selbstverteidigung von Gemeinschaften konzentrieren, betonen jedoch, dass „Abschreckung“ nicht der einzige Einflussfaktor ist.⁵⁷ Für zivile Peacekeeper*innen kann es ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger sein, positive Beziehungen zu so vielen Akteuren wie möglich aufzubauen. Der Aufbau von Vertrauen auf diese Weise schützt nicht nur sie selbst, sondern bedeutet auch, dass gewaltbereite Akteure davon Abstand nehmen und potenzielle Konfliktsituationen durch Dialog gelöst werden können. Dieser Ansatz wird in der Literatur oft als "Ermutigung" bezeichnet. Er umfasst

- neben dem Aufbau von Beziehungen auch das Modellieren alternativer Möglichkeiten des Umgangs miteinander und mit Dritten (z. B. die Ermutigung von Akteuren durch die bloße Anwesenheit von Friedenstruppen, was die Dynamik innerhalb einer Gemeinschaft verändert und Aktivisten stärken kann, insbesondere in politisch repressiven Kontexten;
- Angebot von Alternativen zu etablierten, gewalttätigen Verhaltensweisen, entweder informell oder im Rahmen von Workshops;
- Gespräche mit Sicherheitsbeamten über Verhaltensänderungen, damit sie ihren Verpflichtungen zur Achtung der Menschenrechte und zum Schutz der Zivilbevölkerung besser nachkommen können;
- Der Aufbau von Vertrauen und Beziehungen zu allen Seiten ermöglicht die Kommunikation mit den Konfliktparteien. Dies ist nicht nur wichtig für die Kontrolle von Gerüchten, sondern kann auch dazu dienen, sie zu mäßigen, und sei es nur, um Zivilisten das sichere Verlassen eines Konfliktgebiets zu ermöglichen.
- Darüber hinaus bilden solche Aktivitäten die Grundlage für Vermittlungsangebote und "Gute Dienste" (z.B. Shuttle-Mediation), die zur zivilen Konfliktbearbeitung beitragen können.

Die beiden Modelle schließen sich nicht gegenseitig aus. Verschiedene Organisationen haben mit dem einen oder dem anderen Modell erfolgreich Menschen geschützt. Welches Modell gewählt wird, scheint teils von der "Philosophie" der Organisation und teils vom Kontext abzuhängen. Peace Brigades International setzte zumindest in den ersten Jahrzehnten ganz auf "Abschreckung" und hätte beispielsweise den Aufbau von Beziehungen zu Milizen in den lateinamerikanischen Ländern, in denen sie tätig war, wahrscheinlich ausgeschlossen. Bei der Kommunikation ging es vor allem darum, dass "wir hier sind und die Unterstützung derjenigen haben, von denen ihr letztlich abhängt" (z. B. das Wohlwollen der US-Regierung gegenüber der nationalen Regierung, die ihrerseits die Milizen unterstützte). Die gewaltfreie Friedensarbeit hingegen war auf den Philippinen so wirksam, weil sie in der Lage war, positive Beziehungen und sogar Vertrauen zu allen Seiten aufzubauen.

Was den Kontext betrifft, so gibt es Orte, an denen die Aktivisten und die bedrohte Bevölkerung jeden positiven Kontakt mit der anderen Seite als Verrat ansehen würden. Palästina ist ein Paradebeispiel dafür.⁵⁸

2.6 Wirkungen und Grenzen

Die Forschung hat gezeigt, dass UCP oft erfolgreich ist:⁵⁹

- Menschenleben werden gerettet.
- Frauen, Kinder und Männer werden vor Missbrauch geschützt.

⁵⁵ Gewaltfreie Friedensarbeit, 2021, S. 91

⁵⁶ Siehe z.B. die Website von Martin Arnold, <https://kraftderguete.blogspot.com/>

⁵⁷ Furnari, 2016, die Good Practice Reports von Schweitzer, Nonviolent Peaceforce, 2021

⁵⁸ Schweitzer 2018 b.

⁵⁹ Siehe das Good-Practice-Projekt und die andere oben zitierte Literatur. Diese Beobachtungen gelten auch für die Arbeit von lokalen Gemeinschaften, die sich selbst schützen.

- Die Gemeinschaften können bleiben, oder wenn sie fliehen müssen, sind sie gut vorbereitet.
- UCP schafft oder erweitert den Raum für Friedens- und Menschenrechtsarbeit durch lokale Akteure.
- Beziehungen in gespaltenen oder zwischen verfeindeten Gemeinschaften werden wiederhergestellt.
- Konflikte werden verhindert oder beigelegt.
- Es werden Mechanismen zur Frühwarnung und Frühreaktion geschaffen.
- Das Verhalten der bewaffneten Akteure wird beeinflusst, und sie können von Angriffen absehen oder Zivilist*innen erlauben, ein Kampfgebiet zu verlassen, bevor sie zuschlagen.
- Die gewaltfreie Austragung von Konflikten hat eine starke symbolische Wirkung im Sinne des Do-no-harm-Konzepts⁶⁰. UCP ist die Botschaft, dass Gewalt weder der einzige Weg ist, um seine Interessen durchzusetzen, noch der einzige Weg, um sich (oder andere) zu schützen.

Aber es gibt auch Grenzen. Zu Beginn dieses Kapitels wurde gesagt, dass es keine eindeutige Beziehung zwischen UCP und dem Entwicklungsstadium eines Konflikts gibt. ⁶¹ Es gibt jedoch Kontexte, in denen es schwierig oder unmöglich ist, UCP erfolgreich anzuwenden. Organisationen, die UCP praktizieren, verfügen über eine Reihe guter und fundierter Annahmen, wenn sie entscheiden, wo sie eine Einladung einsetzen und wo sie sie ablehnen. Die grundlegenden Fragen lauten immer Können wir einen Unterschied machen? Wäre UCP möglich und sinnvoll?⁶² UCP basiert auf der Zusammenarbeit mit potenziell gewalttätigen Akteuren vor Ort oder deren Abschreckung. Wenn diese Akteure nicht erreicht werden können (z. B. wenn es sich um eine Bombenkampagne und nicht um einen sofortigen Einsatz von Truppen handelt⁶³) oder es keinen Zugang zu ihnen gibt⁶⁴, können UCP-Praktiker vielleicht nützliche Dinge tun, wie z. B. die Einheimischen zum Selbstschutz beraten, Menschen bei der Flucht helfen oder Hilfsorganisationen auf die Bedürfnisse isolierter Gruppen von Menschen hinweisen, die sie vorher nicht erreicht haben, aber sie können die Gewaltakteure nicht beeinflussen. Und sie können möglicherweise nur auf einer Seite der Konfliktlinie arbeiten. ⁶⁵

Eine zweite Einschränkung besteht darin, dass die UCP-Operationen eine beträchtliche Anlaufzeit erfordern, in der die Präsenz der zivilen Peacekeeper*innen und die notwendigen Beziehungen aufgebaut werden, ein Zeitraum, der mehrere Monate dauern kann. Sie sind nicht sofort nach ihrer Ankunft in der Konfliktzone einsatzbereit. Dies kann ein Problem darstellen, wenn es darum geht, in Situationen einzugreifen, die schnell eskalieren und für die einfach keine Zeit bleibt.

UCP kann Verhalten nicht erzwingen. Die zivilen Peacekeeper*innen können keine Gewalt anwenden, um die Zivilbevölkerung zu schützen.

Ein weiteres Problem für internationale NROs ist ihr rechtlicher Status im Gastland. Die UNO oder die OSZE sind in der Regel auf Einladung der Regierung im Land und haben einen besonderen Status. Die NRO hingegen müssen sich an die lokalen Gesetze anpassen. Es gibt Fälle, in denen ihre Anwesenheit und ihre Aktivitäten von der Regierung geduldet oder sogar erwünscht sind, aber oft ist das halt nicht der Fall. Einige INGOs greifen sogar auf Touristenvisa zurück, um in das Land einzureisen, in dem sie arbeiten wollen. Doch je unsicherer der Rechtsstatus ist, desto leichter ist es, INGOs oder einzelne Mitglieder auszuweisen, wie es vielen von ihnen geschehen ist.

⁶⁰ Anderson 1999

⁶¹ Venturi 2014; Julian und Furnari 2014

⁶² Bei der Beurteilung, ob ein neues Projekt gestartet werden soll, spielen in der Regel auch andere Faktoren wie der Zugang zum Land (Registrierung und Arbeitserlaubnis oder zumindest Duldung durch die Regierung; Visa, wenn mit internationalen Personen gearbeitet wird), die Finanzierung, ausreichende Kapazitäten der Organisation und die Suche nach geeigneten Freiwilligen/Mitarbeitern eine wichtige Rolle.

⁶³ Ein Beispiel ist das Golf-Friedensteam, das die USA und ihre Verbündeten 2003 an einem Angriff auf den Irak hindern wollte. Sie errichteten ein Lager in der Wüste, bis sie schließlich vom Irak evakuiert und deportiert wurden - die Bomber flogen einfach über ihre Köpfe hinweg. (Siehe Burrowes 2000)

⁶⁴ Wie einige radikal-islamistische Gruppen im Süden der Philippinen oder der so genannte Islamische Staat im Nordirak.

⁶⁵ Wie z.B. Nonviolent Peaceforce in der Ukraine seit 2022, siehe <https://nonviolentpeaceforce.org/ukraine/>

3. Lokale Gemeinschaften, die sich selbst schützen

3.1 Forschung

Die Frage des Selbstschutzes von Gemeinschaften ist in den letzten zehn Jahren in den Blickpunkt der UCP gerückt. Es spielte eine Rolle in dem oben erwähnten Prozess der Sammlung „bewährter Praktiken“ im Bereich des UCP, der von Nonviolent Peaceforce durchgeführt wurde. Das Forschungsnetzwerk Creating Safer Space, das von der Universität Aberystwyth (Wales) koordiniert wird, konzentriert sich in seiner Forschung und seinen Veröffentlichungen auf lokale Prozesse. Sein Ziel ist es, „die Fähigkeiten der Zivilbevölkerung zu verbessern und zu stärken, sich selbst und andere inmitten von gewaltsamen Konflikten und Vertreibungen zu schützen, um sicherere Räume zu schaffen, in denen Gemeinschaften Infrastrukturen für nachhaltigen Frieden und Entwicklung aufbauen können“.⁶⁶ Sie haben bisher 26 Forschungsprojekte in elf Ländern durchgeführt und mit Gemeinschaften in Kolumbien, Myanmar, den Philippinen, dem Südsudan und anderen Ländern des globalen Südens zusammengearbeitet.⁶⁷

Etwas älter ist das von Casey E. Barrs gegründete Center for Civilians in Harm's Way, dessen Ziel es ist, Hilfsorganisationen zu beraten, die die lokalen Gemeinschaften, in denen sie tätig sind, darauf vorbereiten, wie sie sich schützen können, wenn die (internationale) Organisation abziehen muss.⁶⁸ Das 30-seitige Papier kann hier nicht vollständig zusammengefasst werden. Die Hauptüberschriften lauten „physische Sicherheit“, „lebenswichtige Versorgung“ und „lebenswichtige Dienstleistungen“. Unter „physische Sicherheit“ behandelt er die Art und Weise der Auseinandersetzung mit bewaffneten Akteuren (formell, traditionell und nicht-formell) und die Risiken, die mit verschiedenen Strategien verbunden sind, die Vermeidung (z. B. Vorbereitung und sichere Durchführung der Flucht), Fähigkeiten und Taktiken, mit denen Individuen Gewalt vermeiden, die Bildung von Bezugsgruppen (schützende soziale Einheiten und Netzwerke, Nutzung von Patronage-Mächten). Er geht auch auf den bewaffneten Widerstand als Strategie ein, weist aber auf die offensichtlichen Risiken dieser Strategie hin.

3.2 UCP durch lokale Akteure

In den von Creating Safer Space durchgeführten Studien und dem Projekt für bewährte Praktiken des unbewaffneten Zivile Schutzes kamen einige wichtige Faktoren zum Vorschein. Creating Safer Space fasst diese wie folgt zusammen:

- Überall auf der Welt schützen Zivilist*innen sich selbst und andere vor Gewalt mit unbewaffneten, gemeinschaftsorientierten Methoden, die über Generationen hinweg entwickelt wurden und von Frauen und Männern angeführt und durchgeführt werden, meist ohne dass sie von externen Akteuren ausgebildet wurden.
- Bei ihren Schutzbemühungen machen sich die lokalen Gemeinschaften die Erfahrungen und das Wissen zunutze, das sie durch ihr Leben inmitten von Gewalt haben; sie wissen, was in ihrem Umfeld funktioniert und warum.
- Lokale Formen des unbewaffneten Zivile Schutzes (UCP) finden sich in vielen verschiedenen gewalttätigen Kontexten, in denen Gemeinschaften kontextangepasste Reaktionen und Frühwarnmechanismen entwickeln, die die Menschen sicherer machen.
- Die Lokalisierung von Reaktionen auf und die Prävention von Schäden durch Gewalt muss mit der Anerkennung bestehender Schutzmechanismen und Kenntnisse der Gemeinschaft beginnen.
- Die Unterstützung, Finanzierung und Vernetzung von UCP auf lokaler Ebene ist ein kosteneffizienter Weg, um gewaltsame Konflikte und Vertreibungen in der ganzen Welt zu bekämpfen.⁶⁹

⁶⁶ <https://creating-safer-space.com/>

⁶⁷ Blieseman de Guevara und andere 2024a

⁶⁸ <https://civiliansinharmsway.org/about/>

⁶⁹ Blieseman de Guevara und andere 2024b

Frühwarnsysteme spielen oft eine sehr wichtige Rolle, entweder durch Mobiltelefone und Textnachrichten oder durch traditionellere Mittel wie Straßenschilder, wenn es keinen Telefonanschluss gibt. Nicht die Warnung selbst ist wichtig, sondern die Vorbereitung auf das, was zu tun ist, wenn die Warnung eintrifft. In Bürgerkriegen bedeutet dies oft, dass man sich auf die Flucht vorbereiten muss - wohin soll man gehen, was soll man mitnehmen, wie kann man Familien wieder zusammenführen, die möglicherweise getrennt wurden, z. B. wenn die Kinder in einer nahe gelegenen Stadt zur Schule gehen und ihr Dorf angegriffen wird⁷⁰

Ein zweites sehr verbreitetes Instrument ist die schützende Begleitung und Anwesenheit. Beispielsweise schließen sich Menschen zusammen, um an weit entfernte Orte wie Märkte zu gehen, oder Nachbarn, die im Haus einer bedrohten Familie wohnen.

Ein drittes Instrument, das häufig eingesetzt wird, ist die Verhandlung mit bewaffneten Gruppen oder Staatsbeamten. Viertens ist die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und, wenn möglich, die Suche nach Rechtsmitteln oder die Verwendung des Materials für internationale Kampagnen ein häufig eingesetztes Instrument.

Weitere Elemente sind die Rückeroberung des öffentlichen Raums (z. B. durch die Organisation von Sportveranstaltungen oder die Nutzung der Künste zur Bekämpfung von Gewalt und Ungerechtigkeit).⁷¹

Ein sehr gutes Beispiel für die Selbstorganisation lokaler Gemeinschaften sind die so genannten Friedensgemeinschaften in Kolumbien. Das sind Gemeinden, die beschlossen haben, sich aus dem Bürgerkrieg herauszuhalten und keine bewaffneten Akteure in ihre Gemeinden zu lassen. Sie haben verschiedene Strategien zum Selbstschutz entwickelt, darunter Frühwarnung, Konfrontation mit bewaffneten Gruppen, wenn diese versuchen, in die Gemeinde einzudringen (in einem Fall gelang es ihnen, solche Personen zu entwaffnen und festzunehmen), und Installation von Videoüberwachung.⁷²

Die Gemeinde San José de Apartadó in Urabá, die bekannteste dieser Gemeinden, hat sich an internationale UCP-Organisationen gewandt, um sichtbar zu machen, was in diesem Gebiet geschieht. Mehrere Begleitorganisationen arbeiten mit ihnen zusammen. Die Gemeinschaft ist auch international gut vernetzt durch Veröffentlichungen und Vortragsreisen. Dennoch hat der Schutz nicht perfekt funktioniert, und mehr als 180 Mitglieder sind im Laufe der Jahre getötet worden⁷³

Lokale zivile Peacekeeper*innen sind zwar vielleicht nicht so stark wie internationale, wenn es darum geht, dass „die Welt zuschaut“ und wenn es darum geht, internationalen Druck auszuüben, und sie stehen vielleicht auch vor größeren Herausforderungen, wenn es darum geht, eine unparteiische Haltung in dem Konflikt/den Konflikten zu bewahren, aber sie haben auch vergleichbare Stärken:

- Sie kennen das Land, die Schauspieler und die Sprache.
- Sie kommen aus der Gemeinschaft und teilen ihre Geschichte (und ihr Schicksal), während die internationalen Gäste schnell kommen und gehen.
- Aufgrund ihres Status als Einheimische können sie sich für nachhaltige Veränderungen einsetzen.

Ein sehr interessantes Modell, das sowohl die UCP als auch die Gemeinschaft der an Sozialer Verteidigung Interessierten inspiriert hat, ist die oben schon erwähnten indischen Shanti Sena, auf Englisch "Friedensarmee".⁷⁴ Sie wurden von Gandhi erdacht - mit den Rothemden im heutigen Pakistan, die von Abdul Ghaffar Khan organisiert wurden, als frühes Beispiel -, aber wie die Shanti Sena erst nach Gandhis Tod von Vinoba Bhave und Jayaprakash Narayan realisiert. Die Sainiks, wie die Mitglieder der Shanti Sena genannt wurden, sollten Vollzeit-Friedensarbeiter*innen sein, die in ihren Gemeinden ansässig waren und von diesen unterstützt wurden und sich in erster Linie mit Konflikten (z. B. zwischen Hindus und

⁷⁰ Schweitzer 2017 und Schweitzer 2019, Blieseman de Guevara et al 2024 b

⁷¹ Blieseman de Guevara et al 2024 b

⁷² Anderson & Wallace 2013, Schweitzer 2020b:47, Jiménez Ospina & Arias López 2023

⁷³ <https://peacepresence.org/what-we-do/peace-community/>

⁷⁴ Zum Folgenden siehe Büttner 1995, Weber 1996 und 2009, Easwaran 2002, Kaisig 2025.

Muslimen) in ihren eigenen und benachbarten Gemeinden befassen sollten. 1960, zwei Jahre nach Beginn der Arbeit, war die Shanti Sena eine aktive Organisation in verschiedenen Regionen, obwohl die angestrebte Zahl von 70.000 Sainiks nie erreicht wurde. Zwei Jahre später brach der erste große Konflikt aus, als China mit einer Invasion in Indien drohte. Einige, wie J.P. Narayan, wollten die Kämpfe zwischen den Chinesen und der indischen Armee mit einer "lebenden Mauer" aus Menschen stoppen, aber Vinoba Bhave war dagegen, da Indien beschlossen hatte, eine militärische Streitmacht zu haben, sollte diese auch eingesetzt werden.⁷⁵ Die Arbeit von Shanti Sena wurde in den 1960er Jahren fortgesetzt, aber in den 1970er Jahren ging die Bewegung zurück. Einige Shanti-Sena-Initiativen überlebten jedoch viel länger, und auch heute gibt es in Indien Menschen, die sich in ihrer Tradition sehen.

Ähnliche zivilgesellschaftliche Aktivitäten finden jedoch auch in der Ukraine statt, wo die Nonviolent Peaceforce ein kleines Team zur Unterstützung solcher Gruppen unterhält⁷⁶, und sicherlich lassen sich noch viele weitere Elemente finden, wenn man andere internationale Kriege untersucht.

3.3 Nicht-Kriegsgemeinschaften

Anderson & Wallace (2013) veröffentlichten ein Buch mit 13 Fallstudien über Gemeinschaften in Bürgerkriegen, die beschlossen, sich aus den Kämpfen herauszuhalten und nicht Partei zu ergreifen, von Afghanistan bis Ruanda und Kolumbien. Fünf Beispiele werden ausführlicher dokumentiert.⁷⁷ Obwohl sie den Begriff "Soziale Verteidigung" nicht verwenden, können diese Fälle als Beispiele für Soziale Verteidigung in Bürgerkriegen angesehen werden. Die Autor*innen verglichen sie und stellten eine Reihe von Gemeinsamkeiten fest, unter anderem, dass diese 13 Gemeinschaften eine bewusste Entscheidung trafen, sich nicht an den um sie herum tobenden Bürgerkriegen zu beteiligen, und die Kosten und Vorteile dieser Entscheidung abwogen. Mit einer Ausnahme, den Muslimen in Ruanda, die ihre Nichtbeteiligung mit moralischen Gründen begründeten, waren diese Entscheidungen jedoch pragmatisch und nicht durch prinzipielle Gewaltlosigkeit motiviert. Die Autoren betonen:

Es sei darauf hingewiesen, dass diese dreizehn Gemeinschaften weder Pazifisten noch Kriegsgegner waren. Alle würden kämpfen, wenn sie einen Krieg für gerechtfertigt hielten, und viele hatten in anderen Kriegen gekämpft. In diesen Fällen haben sie einfach ausgerechnet, dass der gegenwärtige Krieg für sie keinen Sinn macht. Daher war dies kein Konflikt, an dem sie sich beteiligen wollten. Die meisten versuchten nicht, den Krieg zu beenden oder andere davon zu überzeugen, nicht mitzumachen. Sie versuchten nicht, die Kämpfer über ihre Ideologien oder Ziele zu konfrontieren. Sie legten ihre eigenen Bedingungen für die Nichtbeteiligung fest und schafften es im Großen und Ganzen, diese Bedingungen einzuhalten. (10-11)

Anderson und Wallace verglichen die Strategien und Taktiken dieser Gemeinschaften und stellten fest, dass sie alle drei Schritte unternahmen: Sie sagten die Kosten des Krieges voraus, berechneten die Optionen und entschieden sich dann für eine Nicht-Kriegsidentität. Sie räumten ein, dass ein Nicht-Engagement Risiken birgt und dass einige ihrer Mitglieder getötet werden könnten und Aspekte ihres Lebensstils beeinträchtigt werden könnten, waren sich aber einig, dass diese Risiken akzeptabler waren als die einer Teilnahme am Krieg. Die Nicht-Kriegs-Identität sollte eine Identität sein, die (1.) die Kategorien des Krieges ausdrücklich ablehnt, z. B. wählten die Muslime in Ruanda die Religion gegenüber den völkermörderischen Identitäten der ethnischen Gruppen. In Tuzla (Bosnien-Herzegowina), wo die ethnische Zugehörigkeit das Hauptunterscheidungsmerkmal war, wählten sie die staatsbürgerliche Identität als Bürger von Tuzla gegenüber ethnischen oder religiösen Bezeichnungen. (2.), all dies waren Identitäten, die sie schon vorher hatten, nichts willkürlich Erfundenes: „Sie haben sich nicht neu erfunden, um ein neues, trennendes Etikett zu schaffen“. (28) Aber sie haben auch (3.) ihre Identitätsetiketten mit kollektiven Werten, Haltungen und Prinzipien versehen, die sie zum Ausdruck bringen wollten, um ihre Nicht-Kriegshaltung zu erklären.

⁷⁵ Weber 1996:80pp

⁷⁶ <https://nonviolentpeaceforce.org/ukraine/>

⁷⁷ Afghanistan: Widerstand der Jaghori gegen die Taliban, Bosnien: Tuzla, Kolumbien: indigene Gemeinschaften, Mosambik: Provinz Gaza und Ruanda: Muslime während des Völkermordes.

Der Zusammenhalt der Gemeinschaften wurde weitgehend durch die Funktionen und den Stil der Verwaltung aufrechterhalten. Es gelang ihnen, zumindest einige Funktionen der normalen Verwaltung beizubehalten, aber auch neue Strukturen und Systeme für Konsultationen und gemeinschaftliche Entscheidungsfindung beizubehalten oder zu erfinden. Sie konzentrierten sich auf drei Funktionen der Regierungsführung: die Bereitstellung von Dienstleistungen (Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit), die Aufstellung und Durchsetzung von Verhaltenskodizes und die Sicherheit der Gemeinschaft. Die Aufrechterhaltung der Normalität (zumindest bis zu einem gewissen Grad) war wichtig für den Zusammenhalt, einschließlich Feste und Rituale. Zu ihren Sicherheitsstrategien gehörten „Warnungen, die es den Mitgliedern ermöglichen, bei Gefahr zu fliehen, gemeinsam zu handeln, wenn die Sicherheit in der Menge gewährleistet werden kann, und öffentlichen Druck von außen auszuüben, um das Verhalten bewaffneter Gruppen einzuschränken.“ (39) Manchmal gehörten zu den Taktiken auch Tricks - die Jaghori in Afghanistan verbargen die Tatsache, dass der Schulunterricht für Mädchen weiterging, und ruandische Muslime versteckten ihre Tutsi-Nachbarn und behaupteten sogar, sie hätten sie bereits getötet, als eine Hutu-Miliz auftauchte.

Anderson und Wallace untersuchten auch die Art der Führung, Beratung und Entscheidungsfindung in den Gemeinschaften. Von besonderer Bedeutung für die Soziale Verteidigung ist dabei, dass sie feststellten, dass - im Gegensatz zu den häufig vertretenen Annahmen über die Notwendigkeit einer starken und hierarchischen Führung – „die Führung in Nicht-Kriegs-Gemeinschaften oft vielschichtig und diffus war, mit einer Vielzahl von Rollen, die von verschiedenen Führern auf unterschiedlichen Ebenen ausgefüllt wurden“ (48), anstatt einen zentralen Führer zu haben (der von den Angreifern leicht entfernt werden konnte). Der Widerstand begann auch nicht mit einer ideologischen Position, die von einem Anführer artikuliert wurde, und die Anführer waren bereits vorhanden, bevor der Konflikt begann.

Alle Gemeinden kommunizierten mit den sie umgebenden bewaffneten Gruppen. Oft mussten sie ihnen erlauben, in die Gemeinschaft einzudringen. Anderson und Wallace fanden die folgenden Strategien:

1. Die Nicht-Kriegsgemeinschaften nutzten bereits bestehende Netzwerke, um die Kämpfer von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen.
2. Sie verhandelten direkt mit bewaffneten Gruppen auf allen Seiten.
3. Sie boten jedem Gastfreundschaft an.⁷⁸
4. Sie stellten sich ihnen entgegen, was jedoch manchmal dazu führte, dass diejenigen, die die Konfrontation führten, getötet wurden.
5. Sie kooptierten bewaffnete Gruppen oder Kämpfer, indem sie mit ihnen freundschaftlich umgingen und so ihre Akzeptanz gewannen, so dass ein feindlicher Akt für die Kämpfer mit erheblichen politischen oder militärischen Kosten verbunden wäre.
6. Sie haben Armeen ausgetrickst (siehe oben).

Die Autoren fassen ihre Ergebnisse zusammen und schreiben (S. 90-05:

Nicht-Kriegsgemeinschaften	Umliegende Gemeinden
Antizipation des Konflikts	Keine Antizipation
eine alternative Identität gewählt	die Identitäten des Konflikts angenommen
Soziale Dienste bewahrt	Dienste brachen zusammen
Aufrechterhaltung der inneren Ordnung	litten unter Gesetzlosigkeit
Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit	abgeleitete Sicherheit von Kampftruppen
kollektiv gefeiert	nach innen gewandt
gemeinsame Führung und integrative Konsultation	folgten den Anführern des Kriegs
mit allen bewaffneten Gruppen verhandelt	verbündeten sich mit einer bewaffneten Gruppe

Die Beispiele in dieser Studie sind spannende Beispiele für erfolgreiche Soziale Verteidigung durch lokale Gemeinschaften. Ihre Lehren gehen über vieles hinaus, was auf dem Reißbrett westlicher

⁷⁸ Im Falle der Friedensgemeinschaften in Kolumbien, solange sie ihre Waffen draußen ließen.

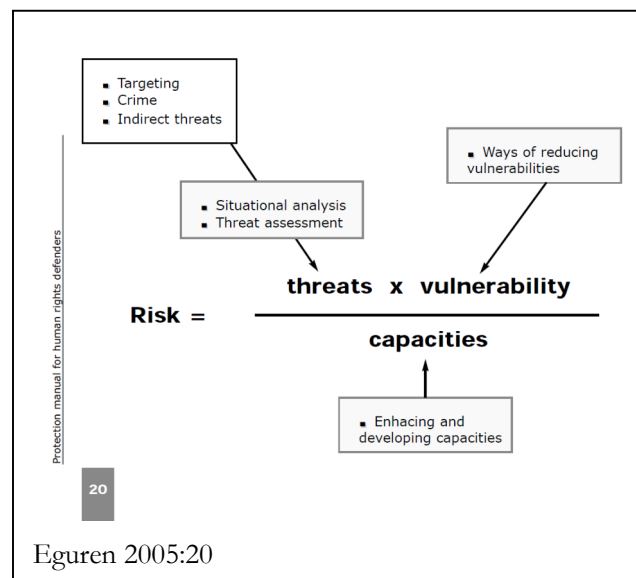
Akademiker*innen oder Aktivist*innen als funktionierend oder nicht funktionierend in Bezug auf Soziale Verteidigung angenommen wurde.

4. Schutz von Menschenrechtsverteidiger*innen

Menschenrechtsverteidiger (HRDs) und andere Aktivist*innen sind in vielen Ländern bedroht. Mehrere Organisationen haben Handbücher veröffentlicht, um HRD zu beraten, wie sie ihre eigene Sicherheit verbessern können. Zu den aktuellen Versionen⁷⁹ dieser Handbücher gehören die Handbücher von Frontline Defenders (2011), Protection International (2020) und OSCE/ODIHR (2014).

Natürlich konzentrieren sich die Handbücher auf andere Situationen als einen internationalen militärischen Angriff und sind möglicherweise für andere Szenarien der Sozialen Verteidigung relevanter, insbesondere für Militärputsche oder andere Formen der Machtergreifung durch autoritäre Machthaber.

Wie auch in den anderen Fällen muss man, wie in allen Handbüchern hervorgehoben wird, zunächst die Risiken, die Bedrohungen und die Möglichkeiten zu deren Abschwächung analysieren und bewerten.⁸⁰ Die sich daraus ergebende Formel, die auf alle Risikoanalysen angewandt werden kann, ist in der nebenstehenden Grafik dargestellt.



Bedrohungen sind das, was einem Personalentwickler passieren kann, z. B. Verhaftung, körperlicher Angriff, Verlust des Arbeitsplatzes usw.

Zu den Schwachstellen gehören Dinge wie der Standort (unterwegs zu sein kann beispielsweise gefährlicher sein als im Büro), der fehlende Zugang zu Telefonen, Transportmitteln oder Türschlössern und auch die Situation im Team.

Kapazitäten sind "die Stärken und Ressourcen, auf die eine Gruppe oder ein Verteidiger zugreifen kann, um ein angemessenes Maß an Sicherheit zu erreichen". (Eguren 2005:18)

Eguren fährt fort:

...Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit Risiken umzugehen:

- Sie können das Risiko, so wie es ist, **akzeptieren**, weil Sie sich in der Lage fühlen, damit zu leben.
- Sie können das Risiko **verringern**, indem Sie an Bedrohungen, Schwachstellen und Kapazitäten arbeiten.
- Sie können das Risiko **teilen**, indem Sie gemeinsam mit anderen Verteidigern Maßnahmen ergreifen, um potenzielle Bedrohungen für einen Verteidiger oder eine Organisation weniger wirksam zu machen.
- Sie können sich dafür entscheiden, das Risiko **zu vermeiden**, indem Sie Ihre Aktivitäten ändern oder einstellen oder (Ihre) Herangehensweise ändern, um potenzielle Bedrohungen zu

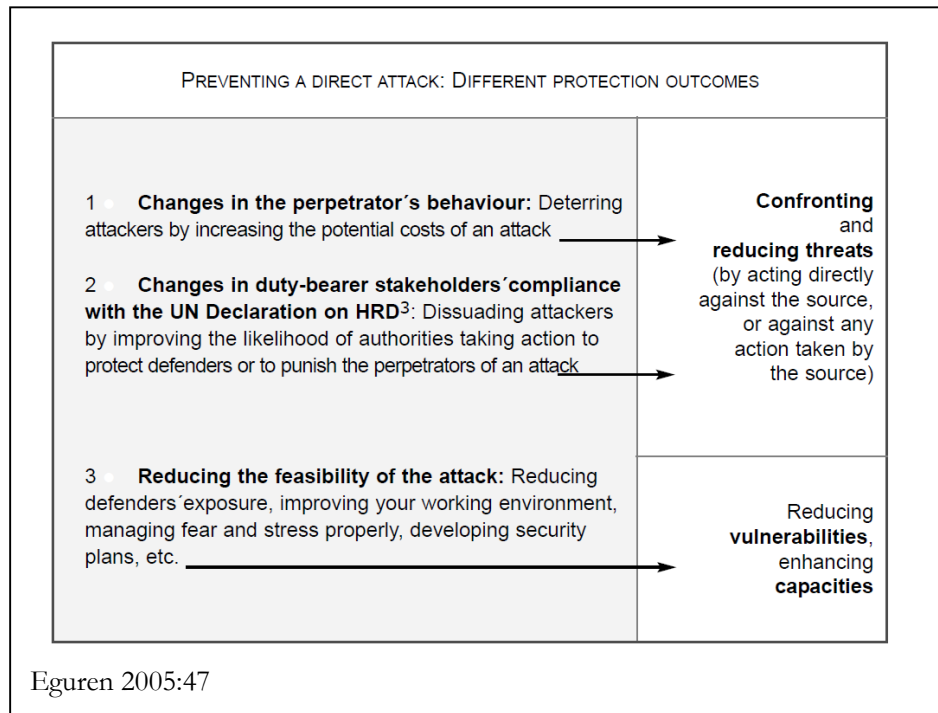
⁷⁹ Es gibt viele ältere Versionen der gleichen Handbücher oder andere Handbücher, die von den ursprünglichen Websites verschwunden sind, zum Beispiel Eguren (2005) oder Mahony 2004

⁸⁰ In den Handbüchern werden meist auch Werkzeuge empfohlen, mit denen eine solche Analyse durchgeführt werden kann.

verringern.

- Sie können das Risiko **ignorieren**, indem Sie wegschauen. Das ist natürlich nicht die beste Option. (2005:23)

Sein Handbuch enthält auch eine Tabelle mit Informationen, die zur Bewertung der Schwachstellen und Kapazitäten einer Gruppe erforderlich sind (S. 24-27), und erörtert Möglichkeiten zur Bewertung von Bedrohungen. Es gibt mindestens drei allgemeine Möglichkeiten zur Verhinderung von Angriffen, die in der folgenden Tabelle beschrieben werden:



Im Allgemeinen besteht das Ziel der Analyse darin, einen Sicherheitsplan zu erstellen. Ein solcher Plan muss flexibel sein und sich an Veränderungen der Situation anpassen lassen.⁸¹

Protection International hat im Laufe der Jahre sein Handbuch zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern weiterentwickelt. In ihrem Handbuch über Menschenrechtsverteidiger in ländlichen Gebieten⁸² werden verschiedene Ansätze beschrieben, darunter ein psychosozialer⁸³ und ein geschlechtsspezifischer Ansatz („Community Feminism“, der die Rolle der weiblichen Menschenrechtsverteidiger in ihrer Gemeinschaft betrachtet).

Der Schutz der Gemeinschaft basiert demnach auf einer „Reihe von sozialen Praktiken, die an einen Bedrohungskontext angepasst sind und durch soziale Netzwerke innerhalb und außerhalb des Territoriums aktiviert werden, die auf solidarischen Beziehungen und Bindungen beruhen.“ (Protection International 2020:38)

Die Bildung solcher Schutznetzwerke ist eine wichtige Strategie zum Schutz der Gemeinschaften und ihrer Mitglieder. Solche Netzwerke reichen von lokal bis regional und schließen auch internationale Akteure ein.

Eine weitere Strategie zur Verbesserung der persönlichen oder gemeinschaftlichen Sicherheit ist natürlich die Schutzbegleitung - der oben beschriebene Ansatz des unbewaffneten zivilen Schutzes. Die Begleitung

⁸¹ Siehe auch Protection International 2020 und Frontline Defenders 2011 für die Durchführung einer Bedrohungsanalyse.

⁸² Schutz International 2020

⁸³ Dieser Aspekt des psychosozialen Wohlbefindens wird auch in Frontline Defenders 2011 behandelt.

von Menschenrechtsverteidigern war wahrscheinlich die erste Praxis im weiten Feld der UCP, die PBI seit den frühen 1980er Jahren durchführt.⁸⁴

Territorium ist auch ein Aspekt des Schutzes ländlicher Gemeinschaften. In Mesoamerika (aber auch an vielen anderen Orten der Welt) gibt es Prozesse der „Ausweitung von Rohstoff(mega)projekten und Agrarexportaktivitäten, begleitet von der beschleunigten Umsetzung von Infrastrukturplänen“ (Protection International 2020: 68). Die Verteidigung des Territoriums - die Beibehaltung der Kontrolle über das Territorium - ist ein wichtiger Aspekt vieler Kämpfe, insbesondere von indigenen und anderen ländlichen Gemeinschaften. Protection International schlägt sechs Parameter für die Verteidigung des Territoriums vor:⁸⁵

1. Physische und alltägliche Aneignung, d. h. die regelmäßigen oder routinemäßigen Praktiken, die von Gemeinschaften in ihrem Gebiet entwickelt werden
2. Aktionen zum Widerstand und zur Verteidigung des Territoriums, wie Massenmobilisierung oder gewaltfreie Konfrontationen (z. B. Proteste vor Bergbauunternehmen)
3. Organisation der Verteidigung
4. Informationsfluss, -management und -nutzung für Widerstand und territoriale Verteidigung
5. Aufbau von Verbindungen und Netzwerken mit anderen Akteuren (Gemeinschaften, Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Gesellschaften, internationalen Organisationen) als Mittel zur Unterstützung oder Solidarität im Prozess des territorialen Widerstands und der Verteidigung
6. Kenntnis und Anwendung von Rechts- und Verwaltungsmechanismen und Reaktion darauf

In jeder Verteidigung sind Kommunikationsfragen wichtig. Wie kommuniziert man was an wen und wie reagiert man auf negative Mitteilungen der Gegner? Es ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass die HRD-Handbücher auch viele nützliche Ratschläge enthalten, die auf langjährigen Erfahrungen in autoritären oder halbdemokratischen Regimen beruhen.⁸⁶

5. Schlussfolgerungen

Von besonderer Bedeutung für die Herausforderungen der Sozialen Verteidigung ist die Frage, wie die Menschen sich selbst und ihre Mitbürger schützen können. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass im Falle einer militärischen Aggression eine „Friedensarmee“ zwischen den Fronten eingesetzt wird, wie es sich Maud Roydon und viele ihrer Nachfolger vorgestellt haben⁸⁷, doch werden in vielen aktuellen und früheren bewaffneten Konflikten, darunter auch im Krieg in der Ukraine, kleinere internationale Projekte zum Schutz der Zivilbevölkerung in Kriegssituationen durchgeführt. Die Vorbereitung einer solchen internationalen Unterstützung könnte daher ein Element der Vorbereitung der Sozialen Verteidigung sein.

Wie eingangs erwähnt, wird UCP in unterschiedlichen Situationen und Umfeldern praktiziert, von ländlichen Gebieten bis zu Städten, von indigenen Gemeinschaften bis zu Flüchtlingslagern und Menschenrechtsverteidiger*innen in Hauptstädten, von unterdrückerischen Regimen bis zu Bürgerkriegssituationen und internationaler Besetzung. Für letzteres gibt es ein herausragendes Beispiel, nämlich die Arbeit zahlreicher internationaler und lokaler Initiativen in Palästina.⁸⁸ Ihre Arbeit besteht

⁸⁴ Zur schützenden Begleitung bei der Personalentwicklung siehe Mahony 2004.

⁸⁵ Schutz International 2020: S. 72-76

⁸⁶ Siehe Protection International S. 82-97

⁸⁷ Die jüngste Idee war der Vorschlag zweier deutscher Pazifisten, im Jahr 2022 100.000 Freiwillige an die ukrainisch-weißrussische Grenze zu entsenden, ein Vorschlag, den niemand ernst nehmen wollte. (Quelle: Persönliche Mitteilung). Ernster zu nehmen ist der Vorschlag einer internationalen Gruppe, eine internationale Präsenz rund um das Kernkraftwerk in Saporischschja einzurichten, das Zaporizhzhya Protection Project. Sie bildeten Leute aus und setzten sich mit der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEO) in Verbindung, aber man sagte ihnen, sie würden nicht gebraucht. Während ich dies schreibe, hoffen sie immer noch auf eine freie Stelle. (Reuwer 2023)

⁸⁸ Dazu gehören christliche (heute: gemeinschaftliche) Friedensstifterteams, das ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel, Operation Dove, Meta Peace Teams, die internationale Solidaritätsbewegung, die zeitweilige

hauptsächlich darin, die Situation zu beobachten und über Menschenrechtsverletzungen zu berichten, Schulkinder zu begleiten, Schutz bei der Olivenernte zu bieten usw. Zwar haben sie in unzähligen Fällen Menschen vor dem Militär oder gewalttätigen Siedlern geschützt, doch ist es ihnen weder gelungen, die Besatzung zu beenden, noch haben sie dies zu ihrem vorrangigen Ziel gemacht. Dasselbe gilt für die Arbeit, die Nonviolent Peaceforce und einige andere Organisationen in der Ukraine leisten, oder für das, was das Balkan Peace Team in den 1990er Jahren auf dem Balkan tat.⁸⁹ Die Rolle, die UCP spielen kann, hängt immer von der jeweiligen Situation ab, und wie UCP-Praktiker*innen nicht müde werden zu betonen, ist Analyse alles und muss an erster Stelle stehen.

Konkrete Lehren

1. UCP und der Schutz von Menschenrechtler*innen ist ein faszinierendes und überzeugendes Beispiel für Gewaltlosigkeit in der Praxis. Soziale Verteidigung mag immer noch eher ein Konzept als eine Praxis sein - UCP ist eine gut entwickelte Praxis.
2. UCP ist wichtig für die Soziale Verteidigung, weil es
 - a) den Wissensstand über die Wirksamkeit unbewaffneten Handelns in Krisen- und Kriegssituationen erweitert,
 - b) Lehren für die konkrete Vorbereitungen für die Soziale Verteidigung bereithält und
 - c) unabhängig davon ist, ob eine Abrüstung stattgefunden hat oder ob der angegriffene Staat sich für eine militärische Verteidigung entscheidet. Unbewaffneter Schutz ist oft das letzte Mittel, da Militär kaum in der Lage ist, Zivilbevölkerung zu schützen.
3. Konkrete Lehren für die Vorbereitung von Sozialer Verteidigung sind:
 - a) Die Bedeutung von Beziehungsaufbau zu bewaffneten Akteuren, was in vielen Studien über zivilen Widerstand angesprochen wird, bestätigt sich auch hier.
 - b) Bedeutung von Frühwarnung und Vorbereitung auf verschiedene Konfliktszenarien.
 - c) Verschiedene Instrumente des Schutzes und Möglichkeit des Trainings in ihnen:
Analyse, Analyse, Analyse...
schützende Präsenz, Schutzbegleitung, Monitoring und Dokumentation, Antizipation von Gefahren und Vorbereitung auf sie (z.B. Flucht), die Schwachen im Blick behalten, netzwerken, ...

Aus der Studie über „Nicht-Kriegsgemeinschaften“ von Anderson und Wallace („Opting out of War, 2013):

- d) Bewusste Entscheidung unter Abwägung von Kosten und Nutzen
- e) Keine prinzipielle Gewaltfreiheit, sondern eine pragmatische Entscheidung
- f) Elemente der eigenen Identität ausgewählt und der Identität der Gewaltakteure gegenübergestellt
- g) Mischung aus vorhandenen und neu geschaffenen Strukturen
- h) Drei Funktionen der Regierungsführung primär: die Bereitstellung von Dienstleistungen (Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit), die Aufstellung und Durchsetzung von Verhaltenskodizes und die Sicherheit der Gemeinschaft
- i) Keine zentrale Führungsperson, sondern dezentrale / vielschichtige Führung
- j) Zum Umgang mit dem Gegner:
 - Die Nicht-Kriegsgemeinschaften nutzten bereits bestehende Netzwerke, um die Kämpfer von ihrer Aufrichtigkeit zu überzeugen.

internationale Präsenz in Hebron (eine Regierungsmission), Cure Violence sowie mehrere israelische oder gemischt palästinensisch-israelische Gruppen: Machsom Watch, Israeli Committee Against House Demolitions, B'Tselem, Combatants for Peace, Ta'ayush, Holy Land Trust und andere. Siehe McCarthy & Pinckney 2016; Schweitzer 2019, UCP in Palestine 2024 (mit einer aktuellen Liste von 2024).

⁸⁹ Müller 2004

- Sie verhandelten direkt mit bewaffneten Gruppen auf allen Seiten.
- Sie boten jedem Gastfreundschaft an.
- Sie stellten sich ihnen entgegen, was jedoch manchmal dazu führte, dass diejenigen, die die Konfrontation führten, getötet wurden.
- Sie kooptierten bewaffnete Gruppen oder Kämpfer, indem sie mit ihnen freundschaftlich umgingen und so ihre Akzeptanz gewannen, so dass ein feindlicher Akt für die Kämpfer mit erheblichen politischen oder militärischen Kosten verbunden wäre.
- Sie haben Armeen ausgetrickst.

Die Studien und Handbücher zu UCP und zur Selbstverteidigung lokaler Gemeinschaften befassen sich meist mit Bürgerkriegssituationen im globalen Süden. Die Analyseinstrumente und viele der dort gewonnenen Erkenntnisse wären jedoch wahrscheinlich auch für die gewaltfreie Verteidigung in einem Industrieland der nördlichen Hemisphäre von großem Wert. Aus diesem Grund wurden die Erkenntnisse von Anderson und Wallace über "Nicht-Kriegs-Gemeinschaften" weiter oben in einigen Einzelheiten zusammengefasst.

Sowohl für die internationalen UCP als auch für die lokalen Gemeinschaften gibt es eine gemeinsame Einschränkung: Die betreffende Gewalt darf ein bestimmtes Maß an Intensität nicht überschreiten. In "Creating Safer Space" heißt es:

Ebenso wie die internationale humanitäre Hilfe hängt auch der gewaltfreie Selbstschutz der Gemeinschaften von einem Mindestmaß an Achtung vor dem Leben der Zivilbevölkerung ab; willkürliche Gewalt ist, insbesondere in Situationen mit großen Machtunterschieden zwischen den Kriegsparteien, nur schwer zu stoppen oder abzuschrecken.⁹⁰

Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt sind, kann die Soziale Verteidigung nicht mehr funktionieren und die angegriffene Bevölkerung muss auf die Instrumente der zivilen Verteidigung zurückgreifen. (Die beiden Begriffe werden manchmal verwechselt, aber sie bedeuten unterschiedliche Dinge. Bei der Sozialen Verteidigung geht es um Widerstand, bei der zivilen Verteidigung um Zivilschutz - Dinge wie Luftschutzbunker, Aufrechterhaltung der notwendigen Infrastruktur wie Wasser, Heizung, medizinische Versorgung usw., Feuerwehr usw.).

⁹⁰ Blieseman de Guevara und andere 2024b

Literatur

- Alternative Defense Commission (1985): *Defense without the Bomb*, London
- Anderson, Mary B. (1999): *Do No Harm, How Aid Can Support Peace-or War*. Boulder/London: Lynne Rienner Pub
- Anderson, Mary B. und Marshall Wallace (2013): *Opting Out of War. Strategies to Prevent Violent Conflict*. Boulder/London, Lynne Rienner Publishers
- antimilitaristische Informationen (1981). *Alternative Sicherheitskonzepte*, 3/81
- Arajärvi, Outi (2022): *Nicht gehorchen, nicht anerkennen, nicht zusammenarbeiten. "Passiver Widerstand" in Finnland Anfang des 20. Jh.*, Hrsg. BSV, Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 78, März 2022
- Barrs, Casey R. (2016). *How Civilians Survive Violence: A Preliminary Inventory*, Center for Civilians in Harm's Way,
- Bartkowski, Maceij (2021): *Ukrainians vs. Putin. Potential for Nonviolent Civilian-based Defense*, 27.12.2021, https://www.nonviolent-conflict.org/blog_post/ukrainians-vs-putin-potential-for-nonviolent-civilian-based-defense/
- Bartkowski, Maceij (Hrsg.) (2013): *Recovering Nonviolent History: Civil Resistance in Liberation Struggles*, Boulder/London: Lynn Rienner Publishers
- Battke, Achim (1979): *Verteidigung ohne Waffen*, Tübingen, Verein für Friedenspädagogik Tübingen
- Bergfeldt, Lennart (1993): *Experiences of Civilian Resistance. The Case of Denmark 1940-1945*, Uppsala: eget forlag
- Bezerra, Catarina; Victória Barros und Laura Jiménez (n.d., ca. 2023): *Gemeinschaftlicher Selbstschutz und unbewaffneter ziviler Schutz/Begleitung: ein Weg zur Dekolonisierung des Friedens*, Creating Safer Space
- Binnendijk, Anika und Kepe, Marta (2021): *Zivile Verteidigung in den baltischen Staaten*, RAND Corporation, <https://www.rand.org/pubs/monographs/MG1099.html>
- Bliesemann de Guevara, Berit, Rachel Julian und Nerve V. Macaspac (2024a): "The Missing Piece of PoC: Local Unarmed Civilian Protection", *Policy Brief 3/2024*, Creating Safer Space, <https://creating-safer-space.com/policy-briefs/>
- Bliesemann de Guevara, Berit, Rachel Julian und Nerve V. Macaspac (2024b): 'Nonviolent Community Strategies Protect Civilians Across the World', *Policy Brief 6/2024*, Creating Safer Space,
- Bogdonoff, Philip (1982): *Civilian-Based Defense. A Short History*, <http://pbogdonoff.home.igc.org/cbdhist.html>
- Boserup, Anders & Mack, Andrew (1974): *War Without Weapons. Gewaltlosigkeit in der Landesverteidigung*, New York. Schocken Books
- Deutsch: Boserup, Anders und Andrew Mack (1974): *Krieg ohne Waffen? Studie über Möglichkeiten und Erfolge sozialer Verteidigung. Kapp-Putsch 1920/ Ruhrkampf 1923/ Algerien 1961/ CSSR 1968*, Reinbek. rororo aktuell
- Büttner, Christian W. (1995): *Friedensbrigaden: Zivile Konfliktbearbeitung mit gewaltfreien Methoden*. LIT
- Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) (2023): *Soziale Verteidigung. Dokumentation der Tagung des BSV 12.-14. Mai 2023 in Hannover*, Minden, HuD Nr. 83
- Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) (2018): *Schnee von gestern oder Vision für morgen? Neue Wege Sozialer Verteidigung*, Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 58, Minden
- Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) (2025): *Zivile Verteidigung auf dem Prüfstand. Aktuelle Fragestellungen und praktische Herausforderungen. Dokumentation einer Online-Konferenz vom 6. bis 7. September 2024*, Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 87, Februar
- Burrowes, Robert J. (1996): *The Strategy of Nonviolent Defense. A Gandhian Approach*, Albany, NY. State University of New York Press
- Center for Civilians in Harm's Way (n.d.) *Preparedness and Nonviolent Resistance*, <https://a681e4.p3cdn1.secureserver.net/wp-content/uploads/2016/09/Preparedness-Nonviolent-Resistance.pdf>
- Christoyannopoulos, Jannis (2023): 'Was wäre, wenn die Ukrainer sich nicht gewehrt hätten?' *Sicherheit neu denken*, <https://rethinkingsecurity.org.uk/2023/02/13/what-if-ukrainians-hadnt-fought-back/>
- Coy, Patrick G. (1997). *Protecting Human Rights: The Dynamics of International Nonviolent Accompaniment by Peace Brigades International in Sri Lanka*. UMI-Dissertationsdienste
- Daza Sierra, Filip (2022): *Analysis of trends, impacts and challenges of nonviolent action in Ukraine between February and June 2022*, Internationales Katalanisches Institut für Frieden (ICIP), Internationales Institut für

- Gewaltfreie Aktion (Novact), Friedrich-Schiller-Universität Jena und deutsche friedensfördernde NGO Corridors - Dialogue through Cooperation, https://novact.org/wp-content/uploads/2022/10/ENG_VF.pdf
- Easwaran, Eknath (2002) (1999 2nd ed., reprint): *Der gewaltlose Soldat des Islam. Badsha Khan, A Man to Match His Mountains*, Tomalis: Nilgiri Press
- Ebert, Theodor (1981) *Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg*, Waldkirch. Waldkircher Verlagsgesellschaft
- Ebert, Theodor (1981a) *Soziale Verteidigung, Bd 1. Historische Erfahrungen und Grundzüge der Strategie*, Waldkirch:Waldkircher Verlag
- Ebert, Theodor (1981b): *Soziale Verteidigung, Bd 2. Formen und Bedingungen des Zivilen Widerstands*, Waldkirch.Waldkircher Verlag
- Eguren, Enrique (2005). *Schutzhandbuch für Menschenrechtsverteidiger*. Front Line - The International Foundation for the Protection of Human Rights Defenders. <http://www.frontlinedefenders.org/manuals> (dort nicht mehr zugänglich) oder auf einer Seite von pbi Britain: file:///C:/Users/Anwender/Downloads/Protection_Manual_pdf.
- Frontline Defenders (2011) *Workbook On Security: Practical Steps For Human Rights Defenders At Risk*, https://www.frontlinedefenders.org/sites/default/files/workbook_eng_master.pdf
- Furnari, Ellen (Hrsg.) (2016). *Gewaltfreiheit im Angesicht der Gewalt üben*. Norderstedt: BoD .
- Furnari, Ellen; Janzen, Randy and Kabaki, Rosemary (eds.) (2023). *Unarmed Civilian Protection. Ein neues Paradigma für Schutz und menschliche Sicherheit*, Bristol University Press.
- Furnari, Ellen; Julian, Rachel und Schweitzer, Christine (2016). 'Ziviles Peacekeeping. Menschen wirksam schützen ohne Drohung oder Gewalt', *Wissenschaft & Frieden*, Dossier Nr. 83, Beilage zu W&F 4/2016
- Galtung, Johan (1959): *Defense Without a Military System* (als solches zitiert von Bogdanoff, keine bibliographischen Angaben verfügbar)
- Galtung, Johan (1982): 'Zwei Konzepte der Verteidigung'. In: *Anders verteidigen. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung* 2. Hrsg.Galtung, Johan. Reinbek b. Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag . S. 136-152
- Geeraets, Gustaaf (Hrsg.) (1977): *Möglichkeiten der Zivilverteidigung in Westeuropa*, Amsterdam
- Hedjörn, Tryggve, Bengt Höglund, Asne und Lennart Lieden (1974): *Verteidigung ohne Krieg. Die skandinavische Alternative*. Wuppertal
- Horsky, Vladimír (1975): *Prag 1968. Systemveränderung und Systemverteidigung*. Studien zur Friedensforschung 14, Ernst Klett Verlag Stuttgart/Kösel Verlag München.
- Huisman, Evert A. (1989): *Befreit von Gewalt. Eine gewaltfreie Verteidigung*. Zwolle
- Jiménez Ospina, Laura und Beatriz Elena Arias López, "Protección civil no armada y autoprotección comunitaria en Colombia: Una revisión de la literatura", *Creating Safer Space Working Paper Series*, 1(2), 2023
- Jochheim, Gernot (1977) : *Antimilitaristische Aktionstheorie, soziale Revolution und soziale Verteidigung . Zur Entwicklung d. Gewaltfreiheitstheorie in der europäischen antimilitaristischen und sozialistischen Bewegung 1890 - 1940, unter besonderer Berücksichtigung der Niederlande*. (Dissertation) Frankfurt/M.Haag und Herchen,
- Jochheim, Gernot (1988): *Soziale Verteidigung - Verteidigung mit einem menschlichen Gesicht*. Patmos Verlag, Düsseldorf, 1988, 108 S.
- Jochheim, Gernot (2002): *Frauenprotest in der Rosenstraße. "Gebt uns unsere Männer nieder", Berlin 1943. Berichte, Dokumente, Hintergründe*. Berlin: Hentrich & Hentrich
- Johansen, Jörgen & Brian Martin (2019): *Soziale Verteidigung*, Irene Publishing
- Johansen, Jörgen (1990): *Socialt forsvar - en ikkevoldsrevolution, Socialt forsvar*, Militærnektorførelaget
- Julian, Rachel & Schweitzer, Christine (2015): 'The Origins and Development of Unarmed UCP'. In: *Peace Review. A Journal of Social Justice*. Vol 27, No 1, January-March 2015. Symposium. Unarmed UCP, S. 1-8
- Julian, Rachel (2020). 'The Transformative Impact of Unarmed UCP', in: *Globale Gesellschaft* Band 34, 2020 - Ausgabe 1. Die Rückkehr des Pazifismus in die IR
- Julian, Rachel und Furnari, Ellen (2014). *Vergleichende Studie zu unbewaffneten unbewaffneten Konflikten: Kontexte, Prozesse und Wirkungen*. Vorgestellt auf der International Peace Research Association Conference, Istanbul, August 2014
- Kaisig, Kevin (2025): 'The Shanti Sena Perspective on Civilian-based Defence Today: Explorative Reflections', in: Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) (2025): *Civilian-Based Defence auf dem Prüfstand. Aktuelle Fragen und praktische Herausforderungen. Dokumentation einer Online-Konferenz vom 6. bis 7. September*

- 2024, Hintergrund- und Diskussionspapier Nr. 87, Februar
- King-Hall, Stephen (1958). *Defence in the Nuclear Age*, London. Victor Gollancz
 Deutsch: *Den Krieg im Frieden gewinnen*, Henry Nannen Verlag, Hamburg
- Klumper, A.A. (1983). *Sociale verdediging en Nederlands verzets '40-'45 - ideeel concept getoetst aan historische werkelijkheid*, Tilburg
- Lebow, Richard N. (2016): Deterrence: A Political and Psychological Critique. In: Lebow, R. (eds):
 Richard Ned Lebow: Key Texts in Political Psychology and International Relations Theory (Cham:
 Springer), 3-24
- Mahony, Liam (2004) *Side by Side. Schutz und Ermutigung von bedrohten Aktivisten durch unbewaffnete internationale Begleitung*. Minneapolis: The Center for Victims of Torture, noch zugänglich auf der Website von pbi
 Britain: file:///C:/Users/Anwender/Downloads/Side_by_side_Mahony.pdf
- Mahony, Liam (2006). *Schützende Anwesenheit. Feldstrategien für den Zivile Schutz*. Genf: Zentrum für
 Humanitären Dialog
- Mahony, Liam und Eguren, Luis Enrique (1997). *Unbewaffnete Leibwächter. Internationaler Begleitschutz zum
 Schutz der Menschenrechte*. West Hartford. Kumarian Press
- Marin, Lou und Barbara Pfeifer (Hrsg.) (2024): *Menschen retten! Wie ziviler Widerstand jüdischen NS-Verfolgten
 vor der Deportation bewahrte*, Verlag Graswurzelrevolution
- Martin, Brian (1984): *Uprooting War*, London. Freedom Press
- Martin, Brian (Hrsg.) (1993). *Soziale Verteidigung. Sozialer Wandel*, London. Freedom Press
- McCarthy, Eli & Jonathan Pinckney (2016): "Unarmed Civilian Protection in the Israeli and Palestinian
 Conflict", Furnari, Ellen (ed) *Wielding Nonviolence in the Face of Violence*, Norderstedt:BoD, S. 68-
 135
- Mellon, Christian ; Jean-Marie Muller und Jacques Semelin (1985): *La Dissuasion Civile. Principes et
 méthodes de la résistance non violente dans la Stratégie Française*, Ed. Fondation pour les Études de
 Défense Nationale, Paris 1985
- Mez, Lutz (1977): *Ziviler Widerstand in Norwegen Untersuchung zu Organisation und Form der sozialen Bewegung in
 Norwegen unter besonderer Berücksichtigung von Konzepten Sozialer Verteidigung*, Frankfurt/ M.. Verlag. Haag
 und Herchen
- Miniotatit, Grazina (2002): *Nonviolent Resistance in Lithuania. Eine Geschichte der friedlichen Befreiung*, Boston.
 AEI
- Moser-Puangsuwan, Yeshua und Weber, Thomas (Hrsg.) (2000): *Gewaltfreie Intervention über Grenzen hinweg.
 A Recurrent Vision*. Honolulu: Spark M. Matsunaga Institute for Peace
- Müller, Barbara (1995): *Passiver Widerstand im Ruhrkampf. Eine Fallstudie zur gewaltlosen zwischenstaatlichen
 Konfliktaustragung und ihren Erfolgsbedingungen*. Münster. Lit
- Müller, Barbara (2004) *Balkan Peace Team 1994-2001. Mit Freiwilligenteams im gewaltfreien Einsatz in
 Krisenregionen*. Braunschweig. Bildungsvereinigung Arbeit und Leben
- Müller, Barbara (2025): *Kämpferische Demokratie. Militärische Besetzung und gewaltlose Befreiung des Ruhrgebiets
 1923-1925*, Hrsg.: Irene
- Niezing, Johan (1987): *Sociale Verdediging als Logisch Alternatief, van Utopie naar Optie*, Assen/ Antwerpen
- Nolte, Hans-Heinrich und Wilhelm Nolte (1984): *Ziviler Widerstand und autonome Abwehr*. Baden-
 Baden: Nomos Verlagsgesellschaft
- Nonviolent Peaceforce (2021) *Unarmed Civilian Protection Strengthening Civilian Capacities to Protect
 Civilians Against Violence*, 2nd Edition, [https://nonviolentpeaceforce.org/wp-
 content/uploads/2024/09/2021_Course_Manual_Full.pdf](https://nonviolentpeaceforce.org/wp-content/uploads/2024/09/2021_Course_Manual_Full.pdf)
- Gewaltfreie Friedensarbeit (2021). *Unbewaffneter Schutz der Zivilbevölkerung Stärkung der zivilen Kapazitäten zum
 Schutz der Zivilbevölkerung vor Gewalt. Ein Einführungskurs in 5 Modulen*. 22. Veränderte Auflage,
https://www.nonviolentpeaceforce.org/images/UCPManual/2021_Course_Manual_V2.pdf
- Gewaltfreie Friedensarbeit (2021): *Frauen führen den Weg zum Frieden: Frauenschutzteams blicken auf
 10 Jahre Unabhängigkeit zurück*, [https://nonviolentpeaceforce.org/women-leading-the-path-to-
 peace/](https://nonviolentpeaceforce.org/women-leading-the-path-to-peace/)
- Gewaltfreie Friedenskräfte (2023): *Kapazitätsbericht 2023-2024*, [https://nonviolentpeaceforce.org/wp-
 content/uploads/2023/08/NP_Capacity-Statement-2023.pdf](https://nonviolentpeaceforce.org/wp-content/uploads/2023/08/NP_Capacity-Statement-2023.pdf)
- OSZE/BDIMR (2014) *Leitlinien zum Schutz von Menschenrechtsverteidigern*,
<https://www.osce.org/files/f/documents/c/1/119633.pdf>
- Petrauskaitė, Audrone (2021). *Gewaltfreier ziviler Widerstand gegen militärische Gewalt. The experience*

- of Lithuania in 1991", *Security & Defence Quarterly*, 34 (2), S. 39-52
- Protection International (2020). *Taking Care of Us - A Guide for the Collective Protection of Human Rights Defenders in Rural Areas*, file:///C:/Users/Anwender/Downloads/takingcareofourselves-compressed.pdf
- Reuwer, Johannes (2023): 'Ein kühner Versuch, die Zivilbevölkerung unbewaffnet zu schützen', *Friedensforum* 4/2023, S. 39-40
- Roberts, Adam (Hrsg.) (1967): *The Strategy of Civilian Defence. Gewaltloser Widerstand gegen Aggression*, London Deutsch: (*Gewaltloser Widerstand gegen Aggressoren. Probleme, Beispiele, Strategien*. Göttingen. Vandenhoeck Verlag, 1971
- Rüther, Janina Ricarda (2022): "Die Macht des Weißseins ist, darauf zu achten, was man hier tut". Eine qualitative Fallstudie zum Ansatz der Dekolonisierung von unbewaffnetem Zivile Schutz/Begleitung, Hrsg. Bund für Soziale Verteidigung, Minden, HuD 81,
- Schirch, Lisa (1995): *Keeping the Peace. Exploring Civilian Alternatives in Conflict Prevention*. Uppsala: Life and Peace Institute
- Schweitzer, Christine (2010). *Interventionsstrategien von zivilgesellschaftlichen Akteuren in langwierigen Gewaltkonflikten. Das Beispiel der Interventionen in den Gewaltkonflikten auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien, 1990 - 2002*. Vehrte: Soziopublishing.
- Schweitzer, Christine (2017). *Good Practices in Nonviolent, Unarmed, Civilian to Civilian Protection. Dokumentation des Workshops in Manila, 7-9 Dezember 2017*, Herausgeber. Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine (2018a). 'Ziviler Widerstand und Soziale Verteidigung. Was wir heute über die Realität von Sozialer Verteidigung wissen, in. Bund für Soziale Verteidigung (Hrsg.) 2018, S. 28-36
- Schweitzer, Christine (2018b). *Good Practices in Nonviolent, Unarmed, Civilian to Civilian Protection. Dokumentation des Workshops in Beirut, 18-20 Juni 2018*. Editor. Nonviolent Peaceforce, Herausgeberin. Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine (2019). *Good Practices in Nonviolent, Unarmed, Civilian to Civilian Protection. Dokumentation des Workshops in Nairobi, 12-14 November 2018*, Herausgeber. Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine (2020a). *Good Practices in Nonviolent, Unarmed, Civilian to Civilian Protection. Dokumentation des Workshops in Paynesville (Minnesota), 21-23 Oktober 2019*, Herausgeber. Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine (2020b). *Good Practices in Nonviolent, Unarmed, Civilian to Civilian Protection. Dokumentation des Workshops in Bogotá (Kolumbien), 13-15 Januar 2020*, Herausgeber. Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine (2022): *Dokumentation des Virtual Gathering Good Practices in Unarmed Civilian Protection/Accompaniment, 12-14 und 19-21 November, 2021* (verfügbar unter <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine, mit Cécile Dubernet (2021): *Unbewaffneter Zivile Schutz in Europa*, Herausgeber: Nonviolent Peaceforce, <https://nonviolentpeaceforce.org/ucp-community/>
- Schweitzer, Christine; Howard, Donna; Junge, Mareike; Levine, Corey; Stieren, Carl und Wallis, Tim (2001): *Durchführbarkeitsstudie zur gewaltfreien Friedensarbeit*. St. Paul.
- Semelin, Jacques (1993): *Unarmed against Hitler: Ziviler Widerstand in Europa, 1939-1943*, Praeger
- Sharp, Gene (1965): 'Das politische Äquivalent des Krieges - die gewaltlose Aktion ', *International Conciliation*, No. 55 (1965.) deutsch. <https://www.nonviolent-conflict.org/wp-content/uploads/2016/03/The-Political-Equivalent-of-War-Civilian-Defense-German.pdf>
- Sharp, Gene (1970): *National Security Through Civilian-Based Defence*, AEI
- Sharp, Gene (1985): *Making Europe Unconquerable. The Potential of Civilian-based Deterrence and Defence*, London.Taylor & Francis
- Sharp, Gene (1990): *Civilian-based defence. Ein postmilitärisches Waffensystem*, Princeton. Princeton University Press
- Sharp, Gene (1992): *Self-reliant Defense. Without Bankruptcy or War*, Cambridge. Die Albert Einstein Institution
- Sharp, Gene (2005): *Waging Nonviolent Struggle. 20th Century Practice and 21st Century Potential*, Boston: Porter Sargent
- Sutherland, Bill & Matt Meyer (2000): *Guns and Gandhi in Africa. Pan African Insights on Nonviolence, Armed*

- Struggle and Liberation in Africa*, Trenton / Asmara: Africa World Press
- UCP in Palästina (2024): *Bewertungsbericht über die Durchführbarkeit eines Projekts zum unbewaffneten Zivile Schutz in Palästina für das Westjordanland, Ostjerusalem und den Gazastreifen*, September 2024,
- Vereinte Nationen (2024): Mandat zum Schutz der Zivilbevölkerung, <https://peacekeeping.un.org/en/protection-of-civilians-mandate>
- Venturi, Bernardo (2014). Externe Voraussetzungen für die UCP". *Zeitschrift für Friedensforschung*, Band 7, Ausgabe 2, Juli 2014, S. 1-11
- Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (1969): *Zivile Verteidigung. Gewaltloser Widerstand als Form der Verteidigungspolitik*. Tagungsbericht, Bielefeld. Bertelsmann Universitätsverlag.
- Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (Hrsg.) (1974): *Demokratische Sicherheitspolitik. Von der territorialen zur sozialen Verteidigung*, München. Hanser
- Wallace, Molly M. S. (2010): *Confronting Wrongs, Affirming Difference. The Limits of Violence, the Power of Nonviolence, and the Case of Nonviolent Intervention in Sri Lanka*. Dissertation, Brown University, Providence.
- Weber, Thomas (1996): *Gandhi's Peace Army: Die Shanti Sena und die unbewaffnete Friedenssicherung*, Syracuse, New York: Syracuse University Press
- Weber, Thomas (2000). Eine Geschichte der gewaltfreien Intervention und Begleitung". In: Moser-Puangsuwan & Weber, S.45-72
- Weber, Thomas (2009): *Die Shanti Sena: Philosophie, Geschichte und Aktion*. Orient Blackswan Pvt Ltd.